



„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

Veröffentlichungsweise 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einjährl. 2,10 RM. plus 42 Rpf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Rpf., Sonntags 20 Rpf. Anzeigenpreis 30 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Randspaltenpreise 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM. Biffergebühren 30 Rpf., auswärts 75 Rpf., einschließlich Porto. Verlagsort Lübeck. Verlagshaus: Lübeck, Königstr. 55/57. Fernruf Sammelnummer 25611. Geschäftsstellen: S ab D i b e s l o e, Hindenburgstr. 13, Fernruf 353, u. Bahnhofstr. 2, Fernr. 350. Ahrensburg, Marktstr. 21, Fernr. 484.

Sturmarnische ZEITUNG

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amthliches Blatt und parteiamthliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 182

Sonntag, 19. Juli 1942

61. Jahrgang

Westlich von Rostow am Don

In breiter Front vorgestoßen — Das Industriezentrum im Mündungsgebiet des Don mit Rostow von allen Verbindungen nach Norden und Osten abgeschnitten — Gewaltiger strategischer Erfolg

Eichenlaub mit Schwertern

für Generalfeldmarschall Kesselring

Führerhauptquartier, 18. Juli. Der Führer hat Generalfeldmarschall Kesselring, Oberbefehlshaber der im Mittelmeerraum und in Nordafrika eingesetzten Verbände der deutschen Luftwaffe, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt: „Im Ansehen ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 15. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Mit der Verleihung der hohen Tapferkeitsauszeichnung an den Oberbefehlshaber der im Mittelmeerraum und in Nordafrika operierenden Verbände der deutschen Luftwaffe hat der Führer die persönliche Leistung des Generalfeldmarschalls Kesselring und die Erfolge seiner bewährten Truppen besonders gewürdigt. In klarer Beurteilung der Kampflage auf diesem Kriegsschauplatz richtete der Generalfeldmarschall in enger Zusammenarbeit mit den Luftstreitkräften Italiens schon im Winter 1941/42 den Schwerpunkt der Angriffe gegen Malta und den britischen Nachschub zu diesem See- und Luftstützpunkt. Es gelang eine weitestgehende Ausschaltung der Inselsetzung und damit eine erhöhte Sicherung der eigenen Transporte zum nordamerikanischen Kriegsschauplatz. Bei der Zerstückelung der großen britischen Geleitzüge in den Tagen vom 14. bis 17. Juni hatten die Verbände des Generalfeldmarschalls Kesselring hervorragenden Anteil. Nicht minder schlagentwischend war die Unterstützung der Panzerarmee Rommel durch Verbände der Luftwaffe und Marineeinheiten bei dem gewaltigen Offensivstoß nach Ägypten. Wir Sachheim, Tobruk und Maria Matruh sind Marschsteine des siegreichen Zusammenwirkens aller Streitkräfte der Achsenmächte. Generalfeldmarschall Kesselring hat — wie schon im Kampf gegen Polen, Frankreich, England und die Sowjetunion — durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz seinen Verbänden stets ein Beispiel höchster Einsatzfreudigkeit gegeben. Die großen Erfolge im Luftkrieg auch im Mittelmeerraum waren nur möglich, weil Generalfeldmarschall Kesselring stets an den Brennpunkten der Kämpfe den Einsatz seiner Verbände persönlich leitete.

Glückwunsch des Reichsmarschalls

Anlässlich der Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes richtete der Reichsmarschall folgendes Telegramm an den Oberbefehlshaber der im Mittelmeerraum und in Nordafrika eingesetzten Verbände der deutschen Luftwaffe: „Lieber Kesselring! Zu der Verleihung der hohen Tapferkeitsauszeichnung spreche ich Ihnen meine besten Glückwünsche aus. Ihr unermüdbarer persönlicher Einsatz, Ihr hervorragendes Können und die schlagentwischenden Erfolge Ihrer Truppen haben damit durch den Führer vor dem gesamten deutschen Volk höchste Anerkennung gefunden. Mit mir ist die gesamte Luftwaffe stolz auf Sie, lieber Kesselring.“

Neue SDC-Rufe Moskaus

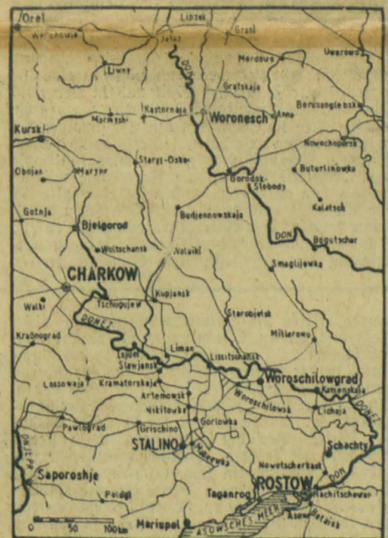
Zettelton ist sehr besorgt

rd. Stockholm, 18. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Reuter bestätigt, daß die Sowjets in Washington neue Verstärkungen erbitten haben und zwar in Form eines starken diplomatischen Drucks. Von sowjetischer Seite sei dabei geltend gemacht worden, daß die jetzige Lage rasche Handlungen erfordere. Im englischen Volk entwidelt sich, wie schwedische Meldungen belagen, ein Gefühl, das gemischt sei aus Sympathie für die Sowjets und Scham über die bisherige britische Unfähigkeit. Zur Lage im Osten erklärte der britische Produktionsminister Zettelton am Sonnabend: „Zu keinem Zeitpunkt seit Herbst 1940 haben wir in größerer Gefahr geschwebt; die nächsten 80 Tage sind die ernstesten, die man je zu bestehen gehabt hat.“ Die Spanne von 80 Tagen ist allerdings ein alter Agitationsdreh, damit man, wenn sie vorüber sind, erklären kann: „Wir leben noch; es geht uns ja viel besser als wir dachten.“ Die Deutschen haben also wieder einmal ihre gesteckten Ziele nicht erreicht.“

12. In breiter Front ist nunmehr von unseren Truppen der untere Don östlich von Rostow erreicht. Damit haben sich die großen Operationen zu einem gewaltigen strategischen Erfolg ausgeweitet. Nach der Einnahme von Woroschilowgrad befindet sich nunmehr der größte Teil des Donezgebietes in deutscher Hand. Insgesamt hat der deutsche Vormarsch im Südbereich ein Gebiet erfaßt, das beinahe dem Flächeninhalt von Bulgarien in den alten Grenzen entspricht. Die deutschen Truppen, die zum unteren Don vorstießen, haben in ausgesprochenen Verfolgungskämpfen in wenigen Tagen über 400 Kilometer zurückgelegt. Der Rest des Industriegebietes am Unterlauf des Don mit Rostow als Mittelpunkt ist nunmehr von all seinen Verbindungen nach Norden und Osten abgeschnitten.

Südflügel der Sowjetstreitkräfte völlig aufgerollt

Nachdem nun die deutschen Truppen den Unterlauf des Don östlich von Rostow in breiter Front erreicht haben, erkennt man die geniale Planung, mit der auch dieses Mal wieder die große deutsche Offensive, die den Südflügel der Sowjetstreitkräfte aufrollte, angelegt war. Zwei Phasen der Operationen lassen sich aus dem gewaltigen Geschehen herauskristalisieren. In der ersten Phase durchbrachen die deutschen und verbündeten Armeen zwischen Kursk und Chartow



die befestigten Linien der Sowjets und traten dann in allgemein östlicher Richtung den Vormarsch auf den oberen und mittleren Don an. Der linke deutsche Angriffsflügel überschritt den Don bei Woronesch und nahm diese wichtige Stadt in Besitz. Weiter südlich erreichten die deutschen Truppen den Don ebenfalls in einer Breite von 350 Kilometern. Während nun gleichzeitig der Durchbruch südöstlich Charkow erweitert wurde, änderten die in raschem Vormarsch den Feind verfolgenden schnellen Truppen ihre Stoßrichtung ebenfalls nach Süden. Diese Ope-

rationen erweiterten sich dann östlich des Donez, etwa auf der Höhe des großen Don-Bogens, nach Süden auf den Unterlauf des gewaltigen Don, der bei Rostow in das Nowosche Meer mündet.

Schnelle Truppen und Panzer überflügelten die Rückzugsbewegungen des Feindes, zerschlugen die feindlichen Kolonnen und überließen es der nachfolgenden Infanterie, die eingeschlossenen Feindtruppen zu vernichten.

Man erkennt jetzt die ganze Bedeutung dieser gewaltigen Verfolgungsschlacht, denn in einer riesigen Jagdbewegung schoben sich die deutschen Armeen quer zur allgemeinen Rückzugslinie des Gegners, der zunächst den deutschen Vormarsch in östlicher Richtung vermutete, in die rückwärtigen Gebiete der Sowjets und schnitten sie von den wichtigsten Verbindungsstellen ab. Während nunmehr deutsche Infanterie im großen Don-Bogen weiter an Raum gewinnt, halten die deutschen und verbündeten Armeen das lebens- und verkehrswichtige Zentrum der Sowjets an der Don-Mündung umklammert. Nachdem Woroschilowgrad in deutsche Besitz gelangte, befindet sich nunmehr der größte Teil des sich über 300 Kilometer erstreckenden wichtigen Don-Gebietes in deutscher Hand.

Das Donezbecken mit einer Fläche von 31 000 Quadratkilometern ist das älteste Kohlenrevier Rußlands. Bergwerke und Industriebauten beherrschen weithin die Landschaft. Von etwa drei Millionen Menschen sind rund 265 000 Arbeiter bei der Kohलगewinnung beschäftigt. Wenn das Donezbecken zu einer Schwerindustriebasis ersten Ranges geworden ist, etwa mit dem Ruhrgebiet vergleichbar, so ergab sich das aus einer Schlüsselstellung. In einer Fläche von 22 000 Quadratkilometern fanden sich drei Steinkohlenflöze, von denen die unterste Lage aus Anthrazit besteht. Zwischen den Lagern treten Erze auf wie Zink, Quecksilber und vereinzelt sogar Gold und Silber. In einigen Stellen wird in großen Mengen Steinsalz gewonnen. In seiner Bedeutung als Rüstungszentrum nimmt das Donezbecken seinen Platz gleich hinter Moskau und Leningrad ein. Im Verlauf von nur zehn Tagen haben die Sowjets mit dem Verlust von Woronesch und Woroschilowgrad zwei Quellen für ihre Panzerarmeen verloren.

London erneut schwer betroffen

Alle Hoffnungen auf Timoschenko zerschlagen — „Gegenoffensive unmöglich“

hw. Stockholm, 18. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Nachdem die Engländer am Sonnabend die Meldung verbreitet hatten, Timoschenko habe eine neue Operation eingeleitet, um seine Armee jeder Einklammerung zu entziehen, kam wie ein Donnererschlag die Meldung des DKB über die Erreichung des unteren Don östlich Rostow. Es ist beachtlich, daß der Reuter-Vertreter in Moskau auf Grund des deutschen Vormarsches der letzten Tage innerhalb des Südbereichs bereits die Befürchtung aussprach, die Deutschen könnten womöglich eines Tages den Don östlich von Rostow überschreiten und auf diese Weise die ganze Rostow-Armee einzelfeilen, aber die Engländer hatten viel zu sehr darauf spekuliert, daß es Timoschenko möglich sein würde, jeglicher Gefahr zu entgehen. London ist jetzt um so mehr betroffen. Der englische Nachrichtendienst gab sich Sonnabendnachmittag keine Mühe mehr, die Bedrohung Rostows durch den deutschen Vor-

marsch zu verheimlichen. Ein Londoner Kommentator vom Sonnabendnachmittag erklärte, Timoschenko tue alles, um eine Armee auf dem Ostufer des Don intakt zu halten, aber die Lage sei schlecht und sie drohe noch schwieriger zu werden. Jeder Gedanke an eine große Gegenoffensive müsse für lange Zeit aufgegeben werden. Auf dem südlichen Frontabschnitt seien die Sowjets gezwungen worden, Gelände abzugeben und zwar mehr Gelände als erwartet wurde. Die Gefahr für eine Zerstückelung der Sowjet-Armeen und eine Beschränkung ihrer Verteidigung sei ernst.

Dritte Meuten-Insel besetzt

hw. Stockholm, 18. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Das amerikanische Marineministerium meldet die Besetzung einer weiteren Meuten-Insel durch japanische Seestreitkräfte. Es handelt sich um die dritte Insel, deren Verlust von amerikanischer Seite zugegeben wird.

Der Reise entgegen

oha. Lübeck, 18. Juli.

Auf den Südbereich der Ostfront richten sich die Blicke aller Völker. Magnetisiert von der Größe und der Gewalt des deutschen Vormarsches, ergeht sich die europäische Umwelt in Vermutungen und Voraussetzungen. Mag sie auch, ihrer verschiedenartigen Einstellung gemäß, in der Beurteilung der strategischen Lage und der sich aus ihr ergebenden Möglichkeiten und Ausichten schwanken, in einem Punkt ist ihr Urteil übereinstimmend: sie hat erkennen müssen, daß die deutschen und verbündeten Truppen mit ungebrochener Offensivkraft antraten und mit einem vom Ausland kaum erwarteten Elan von Sieg zu Sieg schritten. Diese Ansicht, hier mit einem nicht unterdrückten Gefühl der Hochachtung ausgesprochen, dort mit mehr oder weniger verhällter Unbehaglichkeit zum Ausdruck gebracht, ist selbst im feindlichen Lager allgemein. Sie läßt sich angesichts der für die angelsächsisch-bolschewistische Welt so harten Tatsachen nicht mehr unterdrücken, mag sie zu noch so sorgenvollen Betrachtungen, noch so ahnungsschweren Befürchtungen Anlaß bieten. Denn dort, an der Südfont steht Deutschland; dort, am Donez und Don, marschieren die jungen Europa; dort, zwischen Woronesch und dem Nowoschen Meer; fallen vernichtende Schläge nicht nur auf den Bolschewismus, sondern gleichzeitig auf eine schon geborstene und zerbröckelnde alte Welt. Dort unten, im Süden des Sowjetstaates, geht eine von den jungen Völkern Europas gelegte Saat ihrer Reise entgegen!

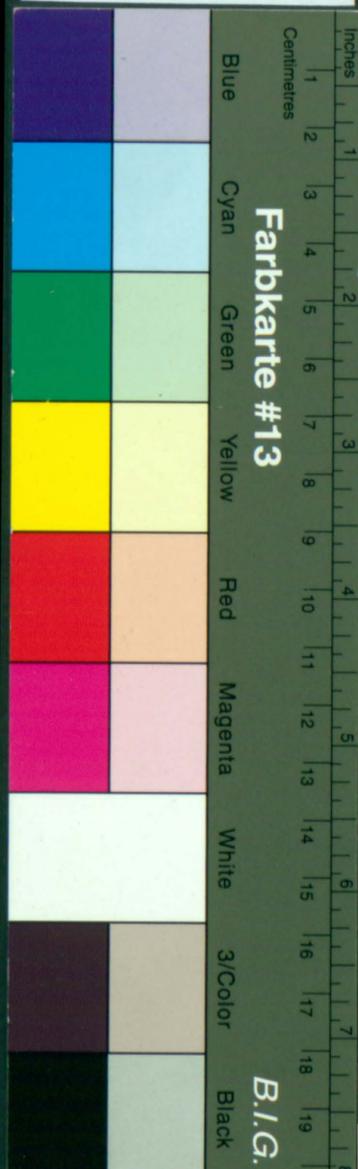
Selbst wir Deutschen können den Umfang, die Bedeutung und die Auswirkungen der großen Schlacht in ihrem vollen Ausmaß heute noch nicht ermessen, abschätzen oder gar erkennen. Aber wir sind in den Bann der gewaltigen Kampfhandlungen gezogen mit all der spannungreichen Erwartung, die uns jedes Mal vor ganz großen Entscheidungen im Laufe dieses Völkerringens packt. Wir brauchen uns dabei nicht auf Vermutungen und Ahnungen zu stützen; das Fundament unserer Erwartung ist, wie immer aus dieses Mal, die felsenfeste Zuversicht, der unerschütterliche Glaube an die überlegene deutsche Führung, an die Tapferkeit und den Heldennut unserer und der verbündeten Soldaten. Schließlich: Wir können die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht lesen! In ihrer worttargen Sprache liegt gerade in jenen Zeiten, in denen eine große Operation anläuft und durchgekämpft wird, die uns beinahe schon selbstverständliche Gewißheit, daß wieder einmal Geschichte geschrieben wird mit jenem ehernen Griffel, der nicht anders als unauslöschlich seine Runen gräbt. Wir haben tagelang sehr wenig und zugleich doch aus wieder sehr viel aus den DKB-Berichten erfahren. Wenn es dort hieß, daß der Durchbruch gelang, daß unsere Truppen diesen und jenen Don-Übergang bezwangen, daß der geschlagene Feind auf breiter Front verfolgt wird, daß die Schnelligkeit unseres Vormarsches den flüchtenden Bolschewisten schwerste Verluste an Menschen und Material zufügte, dann wußten wir schon aus diesen kurzen, aber inhaltsschweren Andeutungen, daß ein sicherer, ein großer Erfolg erwartet werden konnte. Die Einnahme von Woronesch — nach langen Tagen der erste Ortsname! — war uns wieder eine Bestätigung, eine Bestärkung unseres Glaubens und unserer Zuversicht.

Allmählich lüftet sich denn auch der Schleier, der über den Kampfhandlungen gebreitet war. Erinnern wir uns: Timoschenko, heute in schwerster Bedrängnis, hat durch seinen Offensivstoß in Richtung Charkow, der zu einem völligen Fehlschlag und zur Einkesselung und Vernichtung von erheblichen Teilen seiner Armee führte, eigentlich selbst die Lamine, die drohend für ihn im Westen stand, ausgelöst; jene gewaltige Heerflut, die ihn jetzt zerschlagen wird! Denn von

Verdunkelungszeiten:

w e s t l i c h der Reichstraße Kiel-Neumünster-Hamburg vom 19. bis 25. Juli täglich von 21.45 bis 4.45 Uhr und ö s t l i c h der Reichstraße von 22.45 bis 4.15 Uhr.

Kreisarchiv Stormarn V7



Chartow aus, sich weitend im Norden bis Woronesch und gleichzeitig tief nach dem Süden einschwenkend und ausgreifend, begann der deutsche Vorstoß, an Kraft und Ausdehnung, Tiefenwirkung und Schnelligkeit von Tag zu Tag zunehmend. Woronesch fiel in deutsche Hand, und alle sowjetischen Versuche, diesen nördlichen Stützpunkt der in Bewegung befindlichen Front durch einen Massenansturm zu brechen, blieben ohne Erfolg. Der große Fortschritt unseres Marsches nach Osten kam uns zum erstenmal recht einträglich zum Bewußtsein, als wir unsere Truppen in Aufnahmen und in den Wochenstunden durch unzertörte Gebiete, kaum beschädigte Landstriche und wogende Kornfelder im Vorgehen beobachten konnten. Das war keine frühere Frontlinie mehr, das war kein ehemaliges Niemandsland, das mußte tief hinter der einstigen sowjetischen Linie sein. Nach der Einnahme von Woroschilowgrad ist nun der Unterlauf des Don in breiter Front östlich von Kostow erreicht.

Die Auswirkung? Sie läßt sich am deutlichsten aus jenen Stimmen herauslesen, die aus dem Feindlager zu uns herüberklingen. Dabei darf man als sicher annehmen, daß die SOS-Rufe aus Moskau nicht ohne triftigen Grund auf den Ton von Schreckenssignalen gestimmt sind; die Hilfe der anderen blieb aus, man möchte sie nun mit dem Schrei der Verzweiflung herausfordern. Ein vergebliches Beginnen! Aber blicken wir nach London, nach den USA. Dort vergleicht man die Lage der Sowjets schon seit Tagen mit der „schwarzesten Zeit“ des vergangenen Sommers. Dabei behalten die angelsächsischen Politiker und Militärs — das wäre nach unserer Meinung diplomatischer! — diese ihre Ansicht nicht einmal für sich. Im Gegenteil, sie legen sie offen und in aller Ausführlichkeit und mit allen Anzeichen des Erschreckens und der Nervosität dar. Die Erkenntnisse, die wir aus ihrem Tun ziehen können, sind mancherlei Art. Zunächst verrät es eine heillose Furcht davor, daß ihnen der letzte „Genosse“ auf dem europäischen Festlande, oder besser an seinem östlichen Rande, in seiner Widerstandskraft zerschlagen werden könnte. Ihre sorgenvollen Betrachtungen liefern uns weiter den Beweis, daß die Stoßrichtung unseres Angriffs auch nach ihrer Meinung auf ein Kernzentrum der Sowjetmacht zielt. Und schließlich wird uns aus ihrem Gestammel am besten die Gewißheit, daß die Stoßkraft unserer und der verbündeten Truppen, die Überlegenheit unseres Kriegsmaterials und die Genialität unserer Führung sie wieder einmal aus allen Wölfen hat fallen lassen.

Das haben sie nicht erwartet! Das Jahr 1942 sollte doch endlich ihr Jahr werden. Angesichts des mangelnden eigenen Selbstvertrauens hatte man vor allem in London mit besonderer Inbrunst auf die Bolschewisten gebaut. Zwar war es den Moskowitern im Winter nicht gelungen, die deutsche Front zu erschüttern, aber wenn sich erst im Sommer der Bolschewist in millionenfacher Zahl in Bewegung setzen würde... Dann, ja dann mußte doch nach der „Schwächung der deutschen Kraft“ im letzten Winter...

Es gab der Illusionen viele auf der anderen Seite, aber die größte war die, die vom Nachlassen, von einer Erschöpfung der deutschen Kraft träumte. Sie sind doch in Wahrheit schlechte Politiker, vergessliche Militärs, miserable Strategen, taube Hörer und blinde Beobachter! Aus dem ganzen Verlauf der von ihnen gemolten und herausgeforderten Auseinandersetzung hätten sie wenigstens die eine Erkenntnis ziehen müssen und sollen, daß das nationalsozialistische Deutschland keinen Winterschlaf im hergebrachten, viel weniger noch in dem von ihnen angenommenen Sinn kennt. Daß der vergangene Winter kalt war, eiskalt, hat uns zugestandenermaßen manche Schwierigkeiten gebracht; aber wir haben sie gemeistert. Daß die fürchterliche Kälte unsere Front vom Abend bis zum Morgen überfiel, schien den Sowjets der erwartete Anlaß zu sein, nun — als die im Winterkrieg Erfahrungen — gegen die deutschen Stellungen den großen Stoß anzusetzen; unsere Soldaten haben ihn abgewehrt. Die Front hat trotz allem die Linien im Osten gehalten, von denen aus sie jetzt zum Angriff vorgehen konnte, und die Heimat hat trotz der Kälte geschafft und gearbeitet, Tag und Nacht; sie hat die Waffen geschmiedet, die heute in der Hand unserer Truppen den Sieg ertingten helfen!

Es ist die Saat des vergangenen Winters, die nun ihrer Reife entgegenwächst. Eine Saat, in schweren und schweren Tagen und unter manchen Opfern gelegt, eine Saat aber, aus der nach dem Endspiel das Glück unserer Nation und die gesicherte Zukunft aller europäischen Völker erproben wird!

„Über Schiffe als Waffen“

Stockholm, 18. Juli. Unter der Überschrift „Wir dürfen über die geheime Schiffsdebatte des Unterhauses nicht berichten und eröffnen jetzt in aller Öffentlichkeit unsere eigene Debatte“ begann „Daily Herald“ in seiner Ausgabe vom 16. Juli eine Artikelserie, in deren Rahmen sich täglich führende Schiffsfahrtsachverständige zur Frage der Schiffsraumnot Großbritanniens äußern. Der erste Sonderartikel stammt aus der Feder des Vorsitzenden des britischen Werftarbeiter- und Ingenieurverbandes Harrison. Dieser schreibt u. a. „England brauche jetzt eher Schiffe als Waffen. Trotzdem hätten es die britischen Regierungen seit Kriegsausbruch nicht fertig gebracht, auch nur eine neue Schiffswert zu bauen oder eine der früher stillgelegten Werften wieder in Betrieb zu nehmen. Wühedem herrsche in der britischen Schiffsindustrrie ein gewaltiger Mangel an Arbeitskräften. Am Ende des ersten Weltkrieges habe es in England 100 000 Mann mehr Werftarbeiter als gegenwärtig gegeben. Mit der Schiffsproduktion gehe es nicht voran, weil die fassenden Männer sie überwachen. Eines der größten Hindernisse sei Sir Lighthow. Dieser stehe ganz einseitig auf der rechten Seite der profitgierigen Unternehmern. Um so alarmierender habe es gewirkt, als die Regierung gerade ihn zum Chef der gesamten Handelsflotte in diesem Kriege gemacht habe.“

In fortschreitender Verfolgung vorwärts

Südlich von Millerowo feindliche Verbände zusammengedrängt

Berlin, 18. Juli. Zu der Verfolgung der Bolschewisten durch die deutschen und verbündeten Truppen im südlichen Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Deutsche Panzerverbände erweiterten einen Brückenkopf am Denez und traten trotz starker Regenfälle zu neuen Angriffen an. In überholenden Verfolgungskämpfen wurden im Raum südlich Millerowo gemischte feindliche Verbände durch deutsche und rumänische Truppen von führungslosen Teilen mehrerer bolschewistischer Armeen getrieben. Wiederum wurden mehrere Tausend Gefangene eingebracht. Schnelle Verbände drückten einen von feindlichen Nachhutverbänden gebildeten Brückenkopf ein und säuberten ein Waldgelände vom Feind. Der erneute Angriff gewann schnell an Boden. Versuche vereinzelter bolschewistischer Kräftegruppen, sich in dem von zahlreichen kleinen Wasserläufen durchzogenen Gebiet zu neuem Widerstand festzusetzen, wurden in engem Zusammenwirken mit Aufklärungsflug-

zeugen und Kampffliegerverbänden vereitelt. Nach der Einnahme von Woroschilowgrad richteten sich am Freitag wirksame Luftangriffe gegen die zurückweichenden bolschewistischen Kolonnen sowie gegen den feindlichen Eisenbahnverkehr. Die Brückenköpfe bei Woronesch und südlich davon wurden durch die Bolschewisten mehrfach erfolglos angegriffen. In diesen Abwehrkämpfen wurden elf feindliche Panzerkampfwagen und zwei Flugzeuge von Verbänden des Heeres vernichtet. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten mit nachhaltiger Wirkung Ansammlungen von Panzerkampfwagen und Bereitstellungen von Truppen. Sie fügten den auf schmalem Raum angreifenden Bolschewisten schwere blutige Verluste zu. Die deutschen Jäger mehrten alle Versuche der Bolschewisten, durch Einsatz starker Luftstreitkräfte die Verfolgung durch die deutschen und verbündeten Truppen zu hindern, ab und schossen im Verlauf anhaltender Luftkämpfe im südlichen Frontabschnitt am Freitag wiederum 23 feindliche Flugzeuge ab.

Kundgebung in Madrid am Nationalfeiertag

Eine Ansprache General Francos — Fortschreitender Wiederaufbau

Madrid, 18. Juli. (Drahtmeldung.) Aus Anlaß des Jahrestages des Beginns der nationalen Erhebung fand am Sonnabend auf dem Madrider Stadtplatz eine patriotische Kundgebung statt, an der 60 000 Werttätige, alle Mitglieder der Regierung und die führenden Männer von Partei, Wehrmacht und Staat teilnahmen. General Franco wurde von der Menge jubelnd empfangen. Nach der Grundsteinlegung für die große nationale Berufsschule, die auf den Trümmern des zerstörten Palomas-Collegiums errichtet wird, hielt General Franco eine Ansprache, die auf alle spanischen Sender übertragen wurde. Der Staatschef ging besonders auf die umfangreichen Wirtschaftspflichten der Regierung ein und überreichte mehreren Wirtschaftsführern Urkunden, durch die großen spanischen Handels- und Industrieunternehmen der Ehrentitel „Musterbetrieb“ verliehen wird.

In der Sitzung des spanischen Nationalrats am Freitag, über die wir bereits berichteten, führte General Franco über den Wiederaufbau nach dem Bürgerkrieg u. a. aus: „Wir haben im vergangenen Jahre die Finanzen geordnet und

die Einnahmen waren zufriedenstellend. Auch der Eisenbahnverkehr und Transport normalisierte sich immer mehr. Die Leistungen im Schiffbau waren bedeutend. Die spanischen Land-, See- und Luftstreitkräfte wurden reorganisiert. Die Jäger sind mit Waffen und Munition gefüllt, und die Produktion ist sehr zufriedenstellend. In der Landwirtschaft haben wir unbegrenzte Möglichkeiten. Der Caudillo bezog sich dann auf den gegenwärtigen Krieg und erklärte, daß gewisse Elemente noch nicht von der Bedeutung, die dieser Krieg für die Zukunft Spaniens habe, überzeugt seien. „Was ich von euch während des Bürgerkrieges verlangte, nämlich die absolute Einheit innerhalb des spanischen Volkes, ist heute ebenso nötig wie damals, denn auf dieser Einheit beruht unsere Verteidigung, und zwar heute ebenso wie früher, als die Doktrinen unserer Bewegung noch im Entstehen waren. Die nationalen Einrichtungen sind für die Nation da, nicht aber die Nation für diese Einrichtungen und Institutionen. Von dem liberalistisch-demokratischen System können wir nichts erwarten. In der heutigen politischen Ordnung gibt es kein anderes Regime als das totalitäre, und daselbe gilt für die militärische Ordnung.“

Der Sturm auf Woroschilowgrad

Über 200 Sowjet-Flugzeuge vernichtet.

Berlin, 18. Juli. (Drahtmeldung.) Die Erstürmung von Woroschilowgrad war ein wichtiges Ereignis ununterbrochener Verfolgungskämpfe, die von den deutschen, italienischen, rumänischen und kroatischen Truppen gegen den geschlagenen Feind geführt wurden. Die von Norden nach Süden und von Westen nach Osten zurückfliehenden Bolschewisten wurden von ihren Rückzugsstrategen abgeschnitten. Mit der Erstürmung von Woroschilowgrad ist eins der wichtigsten Stützpunkte des Feindes und mit dem neu gewonnenen Gebiet zugleich eine der fruchtbarsten Kornkammern der Sowjets in die Hände der verbündeten Truppen gefallen. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge unterführten in rollenden Einsätzen die Angriffe der vordringenden Truppen, zerschlugen den Widerstand des Feindes und vernichteten einen geordneten Rückzug der Bolschewisten. Deutsche Jäger schossen während der letzten Woche in Luftkämpfen 190

feindliche Flugzeuge ab. Weiter wurden durch die Luftwaffe 51 Flugzeuge am Boden zerstört und von Heeresstruppen über 60 feindliche Flugzeuge erbeutet oder vernichtet. Die Verluste des Feindes an Menschen und Material sind beträchtlich.

Japan und Französisch-Indochina

Tokio, 18. Juli. Wie das Informationsamt bekanntgibt, wurden die seit Ende des vorigen Jahres zwischen Japan und Französisch-Indochina geführten Wirtschaftsverhandlungen im Geiste gegenseitiger Zusammenarbeit und in Übereinstimmung mit den durch die Entwicklung des großasiatischen Krieges bedingten Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse erfolgreich abgeschlossen. Französisch-Indochina wird künftig so viel Rohstoffe und andere Güter wie möglich nach Japan ausführen, während Japan alle für die Aufrechterhaltung der indochinesischen Wirtschaft notwendigen Materialien und Güter liefert. Das Abkommen bedeutet einen Beitrag zur Erreichung der großasiatischen Gemeinschaft.

Chartower Bilderbogen

Von Wilhelm Hammond-Norden.

Als wir in den Oktobertagen des vergangenen Jahres nach Chartow kamen, waren alle Geschäfte geschlossen, und es roch nach Brand und Vernichtung. Die abziehenden Sowjets hatten die „Magazine“ in Brand gesteckt oder in die Luft gesprengt, die Läden zerschlagen und die Vorräte zerstört. Chartow schien eine tote Stadt. Die Einwohner hatten sich in den Kellern verborgen oder sie waren in die umliegenden Dörfer geflüchtet. Sie kehrten sehr bald zurück. Sie bildeten uns aus ängstlichen Augen an, viele schienen nicht zu begreifen, daß ihnen nicht nur nichts gesah, sondern daß die reich eingerichteten deutschen Verwaltungen bereits lindend einzugreifen trachteten. Die Läden waren leer, die Häuser ausgebrannt, manche Fabriken zerschlagen, aber das Gewitter war vorüber. Man besah sich den Schaden. Schon wenige Tage darauf begannen die ersten Geschäftsinhaber ihre Läden wieder flottzumachen. Zuerst waren es die Friseurie, die in allen Stadtteilen ihre Porten wieder aufmachten. Man spekulierte auf den Besuch des deutschen Soldaten. Und diese Rechnung ging auf. Die Läden nahmen die Gelegenheit zu einer zivilisatorischen Generalüberholung ihres Hauptes mit dementsprechendem Vergnügen wahr. Nicht minder gut schlugen die Photo-Geschäfte ein. Im Laufe der Wochen und Monate wurden auch die anderen Chartower Läden wieder in Betrieb genommen. Wie die Wäse schloffen zunächst die kleinen Konditoreien aus dem Boden, in denen es Kuchen in allen möglichen Formen gibt, leider zu ziemlich heftigen Preisen. Die Lebensmitteläden, unter deutscher Aufsicht, eröffneten ebenfalls, und nach und nach kam das Geschäftsleben in Gang. Musikalienhandlungen, Schuh- und Kleidergeschäfte, Antiquitäten- und Buchhändler, Papier- und Blumenläden boten wieder ihre Waren feil.

In den Straßen Chartows geht längst alles wieder seinen gewohnten Gang. (Nur die Straßenbahnen verkehren noch nicht.) Der Winter war hart. Da auch das Wasserwerk zerstört war, blieb die Wasserbeschaffung eine der vordringlichsten Sorgen. Man sah die Leute mit Eimern weite Wege machen, um das begehrte Raß aus Quellen oder aus dem Fluß zu holen. Und wie vermunnt sie alle waren! Wir sagten oft: Die Sowjets können „ihre“ Kälte viel schlechter vertragen als wir. Auch als der Benz schon spürbar

wurde, fielen die Vermummungen noch nicht. Jetzt erst, da der Sommer begann, kleidet man sich leichter. In den Hauptstraßen, in der Sumskaja, in der Gaterinowlastaja und in anderen jugendbreiterischen Straßen herrscht reges Leben. In den deutschen Soldaten hat man sich längst gewöhnt. Er ist nun einmal der höchstliche Soldat der Welt. Vor der Frontammelstelle stehen Knaben mit leichten, blodwagengähnlichen Gesichtern. Verläßt ein feldmarischmäßig bedachter Soldat das Gebäude, so bieten ihm die Knaben dringlich ihre Dienste an, sie wollen ihm das Gepäck ins Quartier oder an die Bahn fahren und erheben ein Trinkgeld dafür.

Langsam werden die Menschen wieder in den Arbeitsprozess hineingeführt. Aber noch nicht erregt ihr, treibt Handel. Er legt sich auf die Einkaufsstufen eines Hauses und „eröffnet dort sein Geschäft“. Neben ihm hat er eine Art Marmeladenglas, das mit Bonbons gefüllt ist, die stümmweise verkauft werden. Andere handeln mit Sonnenblumenternen oder mit Zigaretten, die sie selbst herstellen; dünne Röhren mit wenig Tabak und einem riesigen Pappmundstück. Die Erziehung der Sowjet-Städter hängt es mit sich, daß sie außerordentlich nachrichtenhungrig sind. Um diesen Hunger zu stillen, wurde wenige Tage nach dem Einmarsch bereits eine russische Zeitung herausgegeben. „Sajetta, Sajetta!“ schreien die Verkäufer, und dies Wort ist mit dem auch bei uns noch geläufigen „Gazetten“ verwandt. Aber die Verkäufer brauchen sich keine allzu große Mühe zu geben. In kurzer Zeit steht vor ihrem Pavillon eine lange Schlange.

Im Norden der Stadt liegt der sogenannte rote Block, den die Bolschewisten alzu kühn als den größten Europas bezeichnet haben. Er ist umfäumt von einem Wollentruker-Komplex, der ganz in amerikanischem Stil erbaut ist. Man wird das Gefühl nicht los, als ob die Städtebauer den Ehrgeiz hatten; auch wir wollen unsere Wollentruker haben! Sie haben sie nun. Aber das fatale ist, daß sie in keiner Weise in die Stadt hineinpassen. Die meisten Gebäude von Chartow, die Verwaltungen, die Hotels, Theater, Krankenhäuser usw. stammen noch aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Neubauten sind verhältnismäßig selten. Die Kirchen dienen durchweg nicht mehr ihrem ursprünglichen Zweck. Sie sind Magazine, Garagen, in einem Falle wurde sogar eine kleine Kapelle in ein Kino verwandelt. Am Station aber werden jetzt Fuß- und Handball-Stadien der deutschen Wehrmacht ausgetragen, die von uns Landlern eifrig besucht werden.

Am Unterlauf des Don

Westlich Kostow nach Osten Raum gewonnen Feindtruppen vernichtet

Führerhauptquartier, 18. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Panzerverbände und motorisierte Infanterieverbände sind östwärts des Denez weiter nach Süden vorgestoßen und haben den Unterlauf des Don östlich Kostow in breiter Front erreicht. Infanterieverbände vernichteten eingeschlossene feindliche Kräftegruppen und gewannen in frontalem Angriff nach Osten Raum. Starke Luftstreitkräfte führten vor allem im Gebiet des unteren Don vernichtende Angriffe gegen rückwärtige Bewegungen der Sowjets. Südlich des Don wurden die mit Transportzügen in dichter Folge belegten Eisenbahnlinien und Bahnhöfe mit besonderem Erfolg bekämpft. Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde am 17. Juli nach tagelangen schweren Kämpfen die größte und wichtigste Stadt des Denez-Industriegebietes, Woroschilowgrad, von deutscher Infanterie im Sturm genommen. Große Teile der Stadt stehen in Flammen. Erneute feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woronesch wurden abgelehnt. Im mittleren Frontabschnitt werden die Säuberungsunternehmungen im rückwärtigen Frontgebiet fortgesetzt. Südlich des Almenes griff der Feind mit starken Kräften vergeblich an. Ein örtlicher Einbruch wurde im Gegenangriff beigestiftet. In Ägypten verlor der Feind bei einem erfolglosen Angriff gegen die deutsch-italienischen Stellungen mehrere hundert Gefangene, Jagdflugzeuge und Flakartillerie schossen 13 britische Flugzeuge ab. Im Mittelmeer schloß ein deutsches U-Bootboot ein britisches Flugboot ab. Am Kanalgebiet südlich Torquay, verurteilten Kampfflugzeuge am gestrigen Tage einen britischen Bewacher und beschädigten ein Handelsschiff schwer.

Der Raum wird enger

Jeder Quadratkilometer ist kostbar.

hn. Rom, 18. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Die Eroberung von Woroschilowgrad erscheint den italienischen Beobachtern als Erfolg von weittragender und symptomatischer Bedeutung, weil er erkennen läßt, daß Timoschenkos angeblich elastische Verteidigung auch zur Räumung von unbedingt lebensnotwendigen Stellungen führt. Mit dem Verlust dieses Gebietes verringere sich die Bewegungsfreiheit Timoschenkos immer stärker. „Giornale d'Italia“ schreibt in einem Leitartikel: „Jetzt wird jeder Quadratmeter Boden für Timoschenko kostbar. Zwischen dem Don und der südlichen Wolga und jenseits der Wolga dehnen sich die betriebe unbewohnbaren Steppen aus, die keine größere Truppenzusammenziehung gestatten. Im vergangenen Jahr konnten die Sowjets im Vertrauen auf die mächtigen Versorgungsquellen in ihrem Rücken noch große Rückzugsbewegungen durchführen. In diesem Jahr werden die Stützpunkte und Verteidigungswege im Rücken der Streitkräfte der Sowjetunion immer geringer.“

Quisling 55 Jahre alt

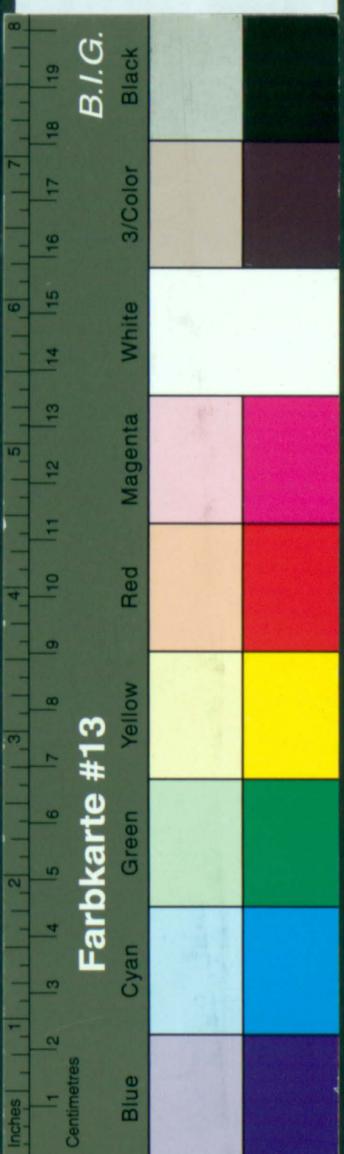
Huo. Oslo, 18. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Anlässlich der Vollendung des 55. Lebensjahres des norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling haben die öffentlichen Gebäude geflaggt. In der gesamten norwegischen Presse werden die Verdienste Quislings um den Neuaufbau des norwegischen Staates in Leitartikeln gewürdigt. Der Ministerpräsident empfing Abordnungen von National Samling, die Minister der Regierung und Vertreter der Berufsstände.

Istanbul: Das türkische U-Boot „Attila“ ist, wie amtlich mitgeteilt wird, mit seiner gesamten Besatzung untergegangen. Die Rettungsversuche verliefen ergebnislos.

Chartow ist, trotz seines großstädtischen Kerns, im Grunde eine Landschaft geblieben, freilich eine ins überdimensionale aufgeschwemmte Landschaft. Die ungeheure Anbahnung der Industrie hat mächtige Menschenmengen angezogen. So kommt es, daß inmitten der jetzigen Stadt noch Banjshütten stehen, die eher in ein Dorf passen denn in eine Millionenstadt.

In Chartow gibt es mehrere Theater. Zwei von ihnen spielen wieder. Die Oper, ein altmodischer, 1500 Personen fassender Bau, wurde bereits im Dezember von einer Propagandakompanie wieder in Schöpfung gebracht. Mit „Bunten Abenden“ fing man an, um dann — mit ukrainischen Kräften — einen ausgezeichneten Opernspielplan aufzubauen. Wir sahen dort Carmen, La Traviata, den Bajazzo und den Zigeunerbaron. Dirigenten waren durchweg deutsche Wehrmachtangehörige. Zwischenzeitlich wurde ein Neuespiel einstudiert: „Leb wohl, Irene“, das der Komponist Hauptmann Bort aus eigenen und anderen Mustern zusammensetzte. Das Schwedisch-Theater, äußerlich ebenfalls alt, scheint sich durch einen modernen Zuschauerraum aus, der etwa 800 Zuschauer faßt. Es bringt im wesentlichen Schauspiele in ukrainischer Sprache für die Zivilisten. Vor kurzem galitierte dort aber auch die Spielchar eines Panzerregiments mit einer Vorführung unter dem Titel „Die Panzerpropaganda“.

Weniger Kinos spielen täglich für die deutsche Wehrmacht (der Eintritt ist kostenlos). Der Zuschauerraum ist — bis auf eine einzige Ausnahme — außerordentlich primitiv und schmuddelig, ja, man muß einige schon geradezu als vernachlässigt bezeichnen. Ein Kinopächter sagte zu mir: „Was wollen Sie, Herr? Wenn Film spielt, ist Kino doch dunkel!“ Woju man nur sagen kann, daß das auch ein Standpunkt ist. Zuweisen finden auch Vorstellungen für Zivilisten statt. So bin einmal in eine solche Vorstellung hineingeraten, und ich war erstaunt über die vielen Kinder, die hier zu sehen waren. Einige waren so klein, daß sie auf dem Schoß der Mutter sitzen mußten. Die Erwachsenen, die den Text des deutschen Films natürlich nicht verstehen konnten, kamen aber anscheinend doch ganz gut auf ihre Rollen. Nun ja, über ein halbes Jahr sind deutsche Soldaten in der Stadt, ein paar Broden Deutsch hat jeder inswischen gelernt.



Der Weg des Metallscheins

In einer Durchführungsanordnung der Reichsstelle für Metalle werden nunmehr auch die Kontingentträger veröffentlicht, die zur Ausstellung von Metallscheinen berechtigt sind. Es gibt zunächst 18 „Hauptkontingente“, deren Träger z. B. der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, das OKW, OKH, OKM, Reichsverkehrsminister usw., dann die Wirtschaftsgruppe Maschinenbau für Werkzeug- und Holzbearbeitungsmaschinen und die Reichsstelle für Metalle sind. Des weiteren gibt es „Kontingente“ und zwar 14 für die Metallverarbeitende Industrie (z. B. Wirtschaftsgruppe Stahl- und Eisenbau, Schiffbau, Elektroindustrie, Glasindustrie usw.), 21 für die Prüfungsstellen für Ausführenteile sowie schließlich Kontingente für die Reichsinnungsverbände des Metallverarbeitenden Handwerks. Während die Hauptkontingente unmittelbar auf das jeweilige Konto bei der Metallverrechnungsstelle gutgeschrieben werden, werden die Kontingente durch die Reichsstelle für Metalle gutgebracht. Die Kontingentträger verfügen mittels des „Metallscheins“ über das ihnen eingerichtete Metallverrechnungskonto zugunsten ihrer Lieferanten. Der Metallschein, mit dem z. B. Kupfer-Kabel bestellt werden, lautet also über das darin enthaltene Gewicht an Rohmetall, nicht über das Erzeugnis. Die Empfänger der Metallscheine verfügen über das damit erhaltene Bezugsrecht zugunsten ihrer Lieferanten durch den „Metallübertragungsschein“. Diese wiederum verfügen in gleicher Weise über das ihnen damit übertragene Bezugsrecht durch Metallübertragungsscheine usw. Dieser Weg geht durch die Produktionsstufen rückwärts bis zum ersten Verarbeiter vom rohen Metall (Kupfer, Aluminium, Blei usw.). Dieser erhält das Roh- oder Abfallmetall, das er zur Ausführung des Auftrages braucht, auf Grund eines „Metalldeckungsscheins“, den nur die Reichsstelle erteilt. Der Metalldeckungsschein berechtigt den Besitzer, daraufhin auf einem vorgeschriebenen Vordruck „Metallbelegscheine“ zugunsten seiner Lieferanten auszustellen. Damit ist die Kette geschlossen. Ueber empfangene und ausgegebene Metallscheine und Metallübertragungsscheine hat jeder Unternehmer genau Buch zu führen, die richtige Verwendung und Buchführung wird kontrolliert. Von den Metallbelegscheinen und Metalldeckungsscheinen ist eine Durchschrift aufzubewahren. Kleinverbraucher erhalten ihre Metalldeckungsscheine nicht durch die Reichsstelle, sondern durch die Gauwirtschaftskammer oder soweit sie noch nicht bestehen, durch die Industrie- und Handelskammer oder durch die Handwerkskammer.

Generaldirektor Dr. Dechamps gestorben. Dr. jur. Gustav Dechamps, der Generaldirektor der Concordia Bergbau AG, Oberhausen, ist nach kurzer Krankheit im 65. Lebensjahr gestorben. Das rheinisch-westfälische Industriegebiet verliert mit ihm einen seiner markantesten Köpfe, der, obwohl von Hause Jurist, dank eines großen technischen Einfühlungsvermögens und einer ausgesprochenen Begabung für finanzielle Probleme, in den langen Jahren einer vielseitigen industriellen Praxis sich ein umfassendes Wissen auf zahlreichen Wirtschaftszweigen erworben und sich immer da lebhaft eingesetzt hatte, wo es galt, wichtige Fragen der Ruhrwirtschaft voranzutreiben.

Wann wird die Steuervorauszahlung erhöht?

Eine amtliche Erläuterung Staatssekretär Reinhardt

In der Praxis spielt die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer eine große Rolle. Gerade im Zusammenhang mit den während des Krieges durchgeführten Erhöhungen der Körperschaftsteuer wurde der Par. 35, Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes wesentlich: „Das Finanzamt kann die Vorauszahlungen der Steuer anpassen, die sich für den laufenden Veranlagungszeitraum voraussichtlich ergeben wird.“ Ueber diese Vorauszahlungen hat nun Staatssekretär Reinhardt auf einem Vortrag in Passau eine Erläuterung gegeben.

Staatssekretär Reinhardt betont, daß es sich bei dieser Bestimmung um eine sogenannte „Kann“-Vorschrift handelt, denn es ist oft zweifelhaft, ob das Einkommen und die Steuer tatsächlich größer sein werden als im Vorjahr. „Das Finanzamt soll auch dann nicht gezwungen sein, eine Neufestsetzung der Vorauszahlungen vorzunehmen, wenn die Einkommenserhöhung voraussichtlich nur unbedeutend sein wird. Wenn dem Finanzamt aber Tatsachen bekannt werden, die darauf schließen lassen, daß das Einkommen sich bedeutend erhöhen wird, muß es die Vorauszahlungen neu festsetzen. Insoweit wird die „Kann“-Vorschrift für das Finanzamt zur „Muss“-Vorschrift.“ Das Finanzamt würde sich der Pflichtvergehenshaft schuldig machen, wenn es in einem solchen Fall die Vorauszahlungen nicht neu festsetzt würde.

Richtpunkt: die Umsatzsteuer.

„Es wird zweckmäßig sein, daß der Veranlagungsbeamte in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August sich durch den zuständigen Buchhalter der Finanzkasse die Fälle angeben läßt, in denen die Umsatzsteuer in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1942 erheblich größer gewesen ist als in der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1941. Es wird sich in den meisten dieser Fälle empfehlen, die Vorauszahlungen, die am 10. September und am 10. Dezember

1942 und auch am 10. März 1943 usw. fällig sein werden, neu festzusetzen. Ein solches Verfahren ist nicht nur aus fiskalischen Gründen und aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit, sondern auch aus kaufkraftpolitischen Gründen erforderlich. Wir müssen darauf bedacht sein, daß die Steuer, die auf erzieltes Einkommen entfällt, so bald wie möglich der Finanzkasse des Reiches zugeführt wird.“

Wir wollen eine erhebliche Zunahme des Umsatzes gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres dann annehmen und daraus unsere Schlussfolgerung für die voraussichtliche Höhe des Einkommens ziehen, wenn die Zunahme mindestens etwa 25 Prozent beträgt. Es kann bei großen Einkommensempfängern auch schon eine Umsatzzunahme von weniger als 25 Prozent genügen, um die weiteren Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer neu festzusetzen.“

Keine rückwirkende Erhöhung.

Staatssekretär Reinhardt befaßte sich auch mit den Anregungen, die Vorauszahlungen auch rückwirkend zu erhöhen. Dafür bestehe keine gesetzliche Grundlage. Es könnten nur noch nicht fällige Vorauszahlungen erhöht werden. Das gelte auch für die Fälle, in denen sich aus einem Ueberfliegen der Steuererklärung ergebe, daß das Einkommen größer gewesen ist, als der Summe der errichteten Vorauszahlungen entspricht. Von der Erteilung vorläufiger Steuerbescheide in diesen Fällen, um schneller in den Besitz der Abschlußzahlung zu gelangen, sollte nur Gebrauch gemacht werden, wenn es aus irgendwelchen Gründen nicht möglich ist, den endgültigen Bescheid bald zu erteilen. Gegen das Verfahren, die Verlängerung der Frist für die Abgabe der Steuererklärung von der Entrichtung einer vorläufigen Abschlußzahlung abhängig zu machen, sei nichts einzuwenden, wenn es möglich sei, sich im Benehmen mit dem Steuerpflichtigen über den ungefähren Betrag der voraussichtlichen Abschlußzahlung klar zu werden.

rationiert. Zunächst sind die Zeitungen verpflichtet, an jeweils einem Tag der Woche ihren bisherigen Umfang um 25 Prozent zu vermindern. Es ist jedoch in Aussicht genommen, die Rationierung in einiger Zeit zu erweichen.

Wasserstände. Sämtlich vom 18. 7. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Kamak + 17, a 1; Moderschan - 81, b 1. - Eger: Laun - 24, a 10. - Mulde: Düben + 56, b 20. - Saale: Naumburg-Grochlitz 1,90, b 2; Trotha 1,74, unv.; Bernburg 1,40, a 4; Calbe Oberpegel 1,60, a 1, Unterpegel 2,56, a 4; Grizehne 2,58, a 4. - Havel: Brandenburg Oberpegel 1,98, b 2, Unterpegel 74, a 4; Rathenow Oberpegel 2,36, b 4, Unterpegel 1,15, a 10; Havelberg 1,21, a 4. - Elbe: Neuenburg - 24, a 4; Brandeis - 71, b 6; Melnik - 32, b 7; Leitmeritz 2,41, b 2; Aufßig 1,88, b 4; Nestomitz 1,90, b 4; Dresden 1,33, b 2; Torgau 2,09, b 19; Dessau-Roßlau 1,86, a 16; Aken 2,00, a 16; Barby 1,97, a 11; Magdeburg 1,84, unv.; Tangermünde 2,46, b 4; Dommühlenthor 2,70, b 5; Wittenberge 2,23, b 1; Dömitz 1,65, a 2; Hohnstorf 1,40, a 8.

Glasschiffe sollen helfen

„Alle bisherigen Anstrengungen der amerikanischen Flotte, mit den feindlichen U-Booten fertig zu werden, sind fehlgeschlagen“, so stellt der amerikanische Flottensachverständige W. Baldwin im „Evening Standard“ fest. Baldwin bestätigt damit, was die gewaltig gestiegenen Versenkungsergebnisse des letzten Halbjahres und die verzweifelten Abhilfemaßnahmen der Briten und Amerikaner jedem, der zu rechnen versteht, schon lange bewiesen haben. Wenn man jetzt liest, daß drüben die abenteuerlichsten Pläne zur Behebung der Schiffsraumnot geschmiedet werden — man will nicht nur Holz- und Betonschiffe, sondern sogar „Glasschiffe“ bauen — dann weiß man, daß nach Baldwins Worten „überhaupt keine Aussicht besteht, die U-Boot-Gefahr zu bannen“.

Wie steht es nun gegenwärtig mit der Schiffsflotte der Briten und Amerikaner? Nach einer Berechnung von Erich Glodschey in „Stahl und Eisen“ beziffern sich die feindlichen Verluste bis Ende Juni auf 18,66 Mill. BRT., wozu noch die Erfolge der Italiener und Japaner mit (bis Ende Mai) etwa 2,4 Mill. BRT. treten. Die feindlichen Gesamtverluste belaufen sich damit bis Ende Juni 1942 auf etwa 21 Mill. BRT. Berechnet man die Neubauten seit Kriegsausbruch auf 5 Mill. BRT., zieht man ferner 2,5 Mill. BRT. ab, die durch Seunfälle und Reparaturen verloren gingen oder auf den Werften liegen und schließlich mehrere Mill. BRT. die als Hilfskreuzer und Wachschiffe Verwendung finden, dann können von den ursprünglich vorhandenen 39 Mill. BRT. (einschl. dienstbarer Auslands-Schiffsraum) kaum noch 20 Mill. BRT. vorhanden sein. Es besteht kein Zweifel, daß selbst auf dieser niedrigen Basis eine Stabilisierung des Bestandes nicht möglich ist, da die Umbauten den Abgang nicht entfernt ersetzen können. Kein Wunder deshalb, daß von einer „zweiten Front“ in Europa immer weniger die Rede ist, denn schon bei dem kleinen Madagaskar-Unternehmen der Engländer brauchte man für den Transport von 10.000 Mann wenigstens 150 Schiffe — die Fahrt um das Kap statt durch das Mittelmeer erfordert allein 5 Mill. BRT. mehr. Dieser Krieg ist für unsere Feinde tatsächlich zu einem Transportproblem geworden, das von Tag zu Tag unlösbarer wird. Es bleibt dabei, daß man nach Churchills Worten ein Schiff schneller torpedieren als bauen kann. Und daran wird auch der aller Ernstes in den USA. erwogene Plan nichts ändern, eine Luft-Handelsflotte von 40.000 Apparaten zu bauen, mit denen man 40 Mill. BRT. Schiffsraum ersetzen will. Was würde es ihnen helfen, wenn sie diese Luftflotte vielleicht im Jahre 2000 beisammen hätten? Im Wettlauf zwischen Schiffsbau und Versenkungen werden die deutschen U-Boote nach dem Eingeständnis der „United States News“ auch künftig „weit vorn“ liegen.

Reichsvereinigung Chemische Fasern. Die Geschäftsführung der Reichsvereinigung Chemische Fasern, Berlin O 2, Burgstraße 24, ist nunmehr mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers gebildet worden. Ihr gehören an: Min.-Direktor Dr. Ernst Jarmer als Hauptgeschäftsführer und Dr. Ed. Hartmann, bisher Geschäftsführer der Kunstseide Verkaufsbüro GmbH, und der Fachgruppe Chemische Herstellung von Fasern, als Geschäftsführer.

Sport + Turnen + Spiel

Pokal mit Ueberraschungen?

64 Mannschaften im Kampf um den Tschammer-Pokal

Nach dem Meisterschafts-Endspiel nehmen die Tschammerpokalspiele das Interesse der Fußballfreunde in Anspruch, zumal erheben bereits die letzten 64 Pokalantwärtiger zu den Schlussrunden antreten und zweitens die Bereichsmeister erstmalig die Pokalfahnen verlieren. Der Start der Schlussrunde verläuft gleich überhand Ueberraschungen zu bringen, denn schon die bisherigen Ausscheidungsrounden waren überdies an „dicken“ Qualifikationen. Das erkennt man am besten, wenn man die Endspiele um den Tschammerpokal seit dessen Bestehen in Erinnerung bringt: 8. 12. 1935: 1. FC Nürnberg - Schalke 04 2:0; 3. 1. 1937: VfB Leipzig - Schalke 04 2:1; 9. 1. 1938: Schalke 04 - Fortuna-Düsseldorf 2:1; 8. 1. 1939: Rapid-Wien - VfB Frankfurt 3:1; 28. 4. 1940: 1. FC Nürnberg - VfB Leipzig 2:0; 1. 12. 1940: Dresdner SC - 1. FC Nürnberg 2:1 nach Verl.; 2. 11. 1941: Dresdner SC - Schalke 04 2:1. Die beiden Doppelspiele 1. FC Nürnberg und Dresdner SC sehen bereits auf der „Verlustliste“, dazu der VfB Leipzig, VfB Frankfurt und Fortuna Düsseldorf. Schalke und Balhof konnten bisher noch nicht in „Gefahr“ kommen, da sie als Bereichsmeister erst am Sonntag erstmalig eingreifen. Die Reihen der bisherigen Pokalfieger und Endspielteilnehmer haben sich also sehr lebendig gehalten. Eine Ueberraschung darf man in Form einer Fortsetzung der Pokalführerschaft auch am kommenden Sonntag erwarten, zumal nicht alle Mannschaften ihre besten Kräfte zur Verfügung haben werden.

Das herausragende Treffen der ersten Schlussrunde ist natürlich die Begegnung 1800 München - Rapid-Wien. Die Wiener legen ganz große Hoffnungen auf ihre Rapid-Mannschaft und da die Münchner auf ihren neuen Spielfeld Billimont (der in Sofia gegen Bulgarien spielte) verzichten müssen, sollte ein Rapid-Erfolg herauskommen. Schalke 04 wird nach dem Meisterschaftssieg gegen Hamburg 07 nur gewinnen, wenn dem Wunsch an auf Sieg gepöbelt wird. Gute Pokalfieger mit allen Möglichkeiten sind die Ziele Refau 06 - Eintracht-Brandenburg, Hamburger SV (ohne Jans) - Eintracht, VfB Balhof - VfR Mannheim, 1. FC Kaiserslautern (ohne Walter) - Offenbacher Kickers, Eintracht Frankfurt - Spielw. Fürtz und Wiener AC - Vienna-Wien (ohne Deder). In den übrigen Spielen rechnet man zwar mit den Erfolgen von VfB-Rödingberg, Neufahrwasser, VfB-Zettin, VfB-Büding, Blau-Weiß-Berlin, Minerva 93 Berlin, Breslau 02, TuS-Vipine, VfB-Meinede-Brieg, Germania-Röntgenberg, SC-Planitz, VfB-Prag, Werder-Bremen, Hannover 96, Borussia-Pulda, Stadt Döbelingen, TuS 07, VfB-Güterloh, VfL 99-Rön, Schweinfurt 05, H-Zugbrugg, VfB-Stuttgart, VfB-Zwickau und Zwickauer Kickers, aber gerade hier kann es wesentlich anders kommen. So oder so — auf jeden Fall werden die 32 Sieger eine vielversprechende zweite Schlussrunde ergeben. Bereits vielgenannter Endspieltipp: Schalke — Rapid!

Preis von Deutschland in Farnen

Heute steht mit dem Preis von Deutschland auf dem Programm des Altonaer Renn-Clubs in Farnen ein Juditrennen von überragender Bedeutung. Das Rennen, das einen Preiswert von 50.000 Mark hat, wird eine internationale Begegnung am Start finden. Wir entscheiden uns für Epilog vor Weffidor und Ruffi. Unsere Voraussagen: Jafa, Eth, Almutz — Via Wala, Atlas, Kofel — Monta, Badstube, Tufan — Epilog, Weffidor, Ruffi — Udermark, Alford, Albatros — Tubette, Januschka, Landmann — Gelfina, Olt, Katina, — Kuppel, Brodwin, Margot. — Hüter, Gurich, Guy Uebeljeid.

Kämpfung! Fußballschiedsrichter. Die nächste Zusammenkunft der Fußballschiedsrichter des Kreises Lübeck findet am Mittwoch, dem 22. Juli, um 20 Uhr, bei Both, Glodengierstraße 28, statt. Tagesordnung: 1. Amtliches, 2. Regelbesprechungen, 3. Bericht über die letzten Schiedsrichterarbeiten. Die Schiedsrichterarbeiten haben für die Beachridung zu sorgen.

Sport mit „Kraft durch Freude“. Die offenen Kurse sind: Gymnastik und Spiele am Dienstag, um 19.30 Uhr, auf der Hallenwiese und am Freitag, um 19.30 Uhr, auf der Hallenwiese werden bis zum September eingeteilt.

Ungarns Schwimmer in Führung

Schon am ersten Tage des 18. Schwimmänderungskampfes zwischen Deutschland und Ungarn in Darmstadt legten die ungarischen Gäste den Grundstein für einen Sieg. Mit dem Gewinn der beiden höchstwerteten Wettbewerbe, der 4 mal 200-Meter-Krautfahrl und dem 400-Meter-Kraut, erreichten sie allein 12,3 Punkte. Dazu kam ein Sieg von Vidor Totas über 400-Meter-Kraut, dem die Deutschen nur Erfolge im 100-Meter-Schwimmen und 100-Meter-Rüdenschwimmen entgegenzusetzen konnten. Ungarn führt damit nach den Kämpfen des ersten Tages mit 17:11 Punkten.

Großer Sporttag der Lübecker Jugend

Der heutige Sonntag ist für die Lübecker-Jugend ein infindalreicher Sporttag. Das Hauptinteresse liegt beim Dreiecksbereichskampf in der Leichtathletik zwischen den Jungen und Mädchen der Gebiete Medienburg (24), Hamburg (26) und Nordmark (6). Diese große Veranstaltung beginnt am Nachmittag um 13.45 Uhr auf dem Rantianshof. Sämtliche Wettbewerbe werden hierbei abgeleitet. Für jedes Wettbewerbe finden zwei Jungen und Mädchen, sowie je eine Staffel. Die Punkteverteilung lautet für die sechs in der Reihenfolge: 7 — 5 — 4 — 3 — 2 — 1; für die Staffeln: 7 — 4 — 2.

Nach dem Dreiecksbereichskampf findet ein Vorrunden-Spiel um die Deutsche Jugendmeisterschaft im Handball statt. Es treten, wie bereits berichtet, die Gebiete Medienburg und Nordmark an. Das Spiel wird keine Anziehungskraft nicht verlieren. Die Nordmarkmannschaft wird durch die wieder zur Zeit beste Mannschaft des Gebietes, Kiels Bannell, vertreten.

Säggt tief 1500 Meter in 3:48,4

Ereignis von Ausnahmestärke sind nur ein schwacher Erfolg bei Länderkämpfen. Diese Erfahrung mußte der schwedische Leichtathletik-Verband machen, der den Ausfall von internationalen Begegnungen durch einen Kampf zweier Ausnahmestärken in Stockholm wettmachen wollte. Obgleich alle Spitzenkräfte aufgeboten sind, war die Anteilnahme am ersten Weltkampftag in allen olympischen Nationen außerordentlich schwach. Wohl das höchste Rennen des ersten Tages war der 1500-Meter-Lauf, in dem Gunde Högg in der hochspannigen Zeit von 3:48,4 erneut über Arne Anderson (3:49) triumphierte. Bemerkenswert ist noch der dritte Platz des jungen Arne Hållin in 3:49,8 vor Alf Spangert (3:54). Im Hochsprung siegte Alf Debnar mit einer Höhe von 1,94 Meter, aber noch drei weitere Springer, Rune Reiz, Kurt Lundqvist und Stig Grenbom kamen je noch über 1,90 Meter. Ein Rekordversuch von Gunnar Peterson im 10.000-Meter-Lauf war ungeachtet der neuen Jahresweltbestzeit von 30:49 erfolglos. Die weiteren Ergebnisse: 200 Meter: 1. Strandberg 21,9; 400-Meter-Hürden: 1. Ertzen Larsson 63,8; 800-Meter-Hürden: 1. E. Ederström 2:10,4; Dreisprung: 1. Bertil Jonsson 14,92 Meter; Kugelstoßen: 1. Arvid Fernström 41,96 Meter; Speerwerfen: 1. Björn Åkner 66,08 Meter.

Deutschlands Amateurboxkämpfer werden an den Tagen vom 4. bis 9. August voraussichtlich in Magdeburg und Hannover veranstaltet. Zunächst sind 16 Teilnehmer in jeder Gewichtsklasse, wovon aber sechs Schwergewichtler entscheiden. In 32 Vorkämpfen werden am 4. und 5. August ausgetragen, der 6. August ist Ruhetag, während die Vorkämpfe am 8. August und die Endkämpfe am 9. August durchgeführt werden.

Auswahlspieler als Frontsoldaten

Wenn der deutsche Sport nach wie vor in der Lage ist, auf den verschiedenen Gebieten auch im internationalen Wettkampf starke und erfolgreiche Mannschaften zu stellen, dann ist das vor allem der Unterstützung durch das DKB zu danken, das von Fall zu Fall eine vorübergehende Kräfteabgabe von Soldaten vornimmt. In einem wie hohen Maße die Zusammenlegung von Auswahlmannschaften durch die Beteiligung von Frontsoldaten bestimmt wird, geht aus einer Erläuterung hervor, die Major Dr. Ehmer (DKB) in Verbindung mit einer allgemeinen Betrachtung über „Rust und Sport im Kriege“ gegeben hat. In diesen Ausführungen, die in dem Blatt „RZ-Sport“ des RZ-Reichsbundes für Wehrübungen erschienen sind, wird auch auf zwei große Fußballporträts eingegangen, das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft zwischen Schalke 04 und Vienna-Wien und das Länderspiel gegen Bulgarien in Sofia bewiesen. Nach einem Hinweis auf die Schwierigkeiten, die sich auch für die Länderspiele ergeben, wird über die Spielerauswahl vor dem Länderspiel gegen Bulgarien folgendes gesagt: „So sind unter den 25 Mann, die in diesen Tagen sich dem Wehrdienst stellen, allein 15 Soldaten mit Frontbewährung. Fast alle haben sie das Sturmabzeichen, die meisten das der Infanterie. Acht von ihnen tragen das OKH, II, drei das OK, I und einer sogar ein Panzerpionier, das Deutsche Kreuz in Gold. Von den übrigen zehn sind Nekruten, zwei in Truppendienst des Ersatzregiments, drei G. S. und zwei als Spezialarbeiter ist gestellt.“

auf Grund eines Armbruchs G. S., einer wurde als Spezialkraft für einen Kühlungsbetrieb ist gestellt, und von den beiden Einheiten der Mannschaft, die Spielplanmäßig Spanien und Argentin, die bisher im 20. G. des Kühlungsbetriebes tätig waren, waren vertreten, daß sie seit einigen Wochen für Luftwaffen-Parabataillone eingesetzt worden sind und auf ihre Frontverwendung warten. Bei der Mannschaft von Vienna ist es nicht viel anders, auch hier Frontsoldaten, zwei Mann G. S. und einige ut. gestellte Spezialisten. Einer der Mannschaft, der linksseitigen Endl, konnte nur teilnehmen, weil er gerade auf Urlaub von der Front zu Hause war.“ Es ist im übrigen ja auch hinlänglich bekannt, daß alle Vereine immer mehr oder weniger mit Schwierigkeiten in der Mannschaftsaufstellung zu kämpfen haben. Unter diesen Umständen ist es aller Anerkennung wert, daß trotzdem ein hoher sportlicher Leistungsstand gehalten wird.

Japanerin sprang 1,62 m hoch. Am härtesten sind die japanischen Leichtathleten nach wie vor in den Sprungwettbewerben. Diese Tatsache wird wieder einmal durch die auf der Meisterschaften in Osaka erzielten Ergebnisse unterstrichen. Während es bei den Aufsprungwettbewerben keine außerordentlichen Resultate gab, waren bei der Sprungwettbewerb wieder überragend. So gewann beispielsweise Sataba den Stabhochsprung mit 4,10 Meter. Am Weisprung siegte Kanahama mit 7,30 Meter, und der Hochsprung schließlich fiel mit 1,90 Meter an Morikimi. Das gute Beispiel der Männer scheint auch auf die Frauen Japans abzufärben. Die Hochsprungmeisterin Japans erzielte nämlich in Osaka die fastliche Höhe von 1,62 Meter, womit sie dem Weltrekord auf vier Zentimeter nahekam.

Advertisement for DOR tires. It features a black and white photograph of a man in a hat and coat standing next to a car. The text reads: 'Jeder Wagen mehr - 8 Tage KARTOFFELN für 2000 FAMILIEN'. Below the photo, it says 'Helfst mit! Beschleunigt die Entladung! Räder müssen rollen für den Sieg!'. The DOR logo is also present.

Large vertical advertisement on the right side of the page. It features a color calibration chart with various color patches (Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, Black) and a ruler. The text 'Farbkarte #13' is prominently displayed. At the bottom, it says 'B.I.G.'.

Kreisarchiv Stormarn V7

Ein Wort des Dankes

In diesen Tagen verlassen Landgerichtsrat a. D. Dr. Pabst und Frau unsere Stadt, um nach Frankfurt a. M. überzufahren. Die Verdienste, die sich Dr. Pabst auch in seinem kriegswichtigen Einjah während der letzten Jahre um Lübeck erworben hat, sind bereits öffentlich anerkannt worden. Aber auch Frau Marie Pabst hat es verdient, ihr für ihr öffentliches Wirken ein Wort des Dankes zu sagen. Sie war es, die im Oktober 1932 hier den Lübecker Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See ins Leben rief und leitete. Seine Aufgabe war es, die Roten-Kreuz-Schwester in unseren früheren Kolonien und darüber hinaus auch die deutschen Kolonisten zu betreuen. Wie viele Kisten guter Lektüre gingen beispielsweise neben anderen Liebesgaben in die weite Ferne. Mancher begünstigte Dankesbrief zeugt von der erfolgreichen Arbeit des Lübecker Vereins. Die Neuorganisation des Deutschen Roten Kreuzes führte zur Überleitung der Aufgaben des Frauenvereins auf das Deutsche Rote Kreuz selbst. Es kam bald darauf der neue Krieg. Frau Marie Pabst gründete und leitete nun in unermüdlichem Eifer die Liebesgabenmammelstelle für die Marineaktion Ostsee. Ihr zur Seite stand eine Reihe Lübecker Frauen. Dank der Opferfreudigkeit der Lübecker Bevölkerung konnten immer wieder große Liebesgabenlisten der Marine überliefert werden. Darüber hinaus aber wurde dem Wunsch vieler Spender entsprochen, ihre Liebesgaben den hiesigen Lazaretten zuzuleiten. So ging ein ständiger Gabenstrom von der Liebesgabenmammelstelle zu den verwundeten und kranken Soldaten. Zu Weihnachten konnten schönste Festpakete den Lazaretten auf den Gabentisch gelegt werden. Die Leitung dieser Liebesgabenmammelstelle hat nun Frau Erna Cruse übernommen. Frau Pabst darf die Gewissheit mit sich nehmen, daß ihr Werk in dem alten Geiste fortgeführt werden wird. Voll Dank gebenden besonders all die Männer, die im tapfersten Einjah für Volk und Heimat sich bewährten, der hilfsbereiten Frau. In die oft so schmerzreiche Zeit dieser Männer hat Frau Pabst manche Stunde der Freude einzuatmen vermocht. Wir wünschen ihr in dem neuen Wohnort alles Gute.

Neues zur Nährmittelliste

Hülsenfrüchte, Reis und Gerstengrüße.

Der Reichsernährungsminister gibt bekannt, daß über das ausländische Weizenmehl, das zur Belieferung der Nährmittelliste eingesetzt war, inzwischen verfügt worden ist. Um dennoch keine Schwierigkeiten bei Belieferung der Nährmittellisten entstehen zu lassen, wird bis auf Widerruf auf die Nährmittellisten auch ein besonderes Weizenmehl der Type 1050, das für diese Zwecke hergestellt wird und ein durchgemalenes Mehl darstellt, verteilt werden. Außerdem werden die Bestände an Hülsenfrüchten und Reis, die noch beim Einzelhändler vorhanden sind, zur Belieferung der Nährmittellisten freigegeben. Bei den Hülsenfrüchten werden ferner noch Bestände des Großhandels herangezogen werden. Die Kleinverteilung dürfen die Abnehmer der Nährmittellisten mit dem erwählten Weizenmehl oder den Hülsenfrüchten, die ihnen auf Nährmittellisten bezugsweise geliefert worden sind, oder mit den bei ihnen noch vorhandenen Mengen an Hülsenfrüchten oder Reis beliefern. Es kann dem Verteiler überlassen bleiben, welche Erzeugnisse (Mehl, Hülsenfrüchte oder Reis) er auf die Nährmittellisten abgibt, er kann sich dabei nach den Wünschen der Verbraucher richten, soweit es die Bestände erlauben. Auf eine möglichst gleichmäßige Verteilung seiner Bestände an die Verbraucher hat er aber zu achten. Die Abgabe von Kartoffelstärke-Erzeugnissen auf die Nährmittellisten der Nährmittellisten bleibt von dieser Regelung unberührt. Gleichzeitig gibt der Reichsernährungsminister noch eine andere Erweiterung der Bezugsmöglichkeiten bekannt. Die Auswinterungsschäden lassen eine Erhöhung auch der

Der fahrende Spielmann von Lübeck

Rudolph Hilmer verdient sein Geld „im Handumdrehen“

„Die Antwort auf eine uralte Frage: „Wer verdient sein Geld im Handumdrehen?“ lautet: „Der Leierkastenmann!“ Das könnte beinahe wahr sein, denn wenn man eine Zeitlang neben dem einzigen Lübecker Leierkastenmann, Rudolph Hilmer, steht, der augenblicklich unter dem Löwen an der Burgtorbrücke jeden Tag seine sehnachtsvollen Weisen erklingen läßt, mag es scheinen, als ob dazu wirklich nichts anderes gehöre, als „die Hand umzudrehen“. Aber Hilmer weiß es anders und besser. Auch das Spielen des Leierkastens ist ein Gewerbe, und zwar ein „Wandergewerbe“, und wer nicht im Besitz des Wandergewerbebesitzes ist, darf eben seine gel-



Sie bringt ihren Obolus.

erbittende Mühe nicht auf das „Werk!“ legen, wie es in Wien genannt wird. Daß der Wandergewerbebesitz nicht jedem erteilt wird, ist klar; gewisse Garantien müssen vorhanden sein, vor allem auch Garantien dafür, daß der Wandergewerbebetreibende auch seine Steuern richtig bezahlt, und daß aus den Musikspinnigen ganz ansehnliche Steuerjummern erwachsen, sei nebenbei und am Rande bemerkt. Der Lübecker Rudolph Hilmer, ein Heimkriegsbeschädigter, hat seinen Leierkastenbesitz bereits 1923 ergriffen. Seine Drehorgel stammt aus Hannover. Wir erfahren bei unserer Unterredung, daß ein Leierkasten zwischen 1500 und 2000 RM. kostet, doch gibt es künstlerische Werte, die auch noch einiges mehr an Wert repräsentieren. Einige der reisenden Hofmusikanten, wie sie auch genannt werden, weil sie auf Straßen und Höfen spielen, haben sich ihre Drehorgel selbst gebaut und manche sinnreiche Verbesserung angebracht. „Früher“, so erzählte uns Rudolph

Hilmer, „hatte jede Stadt ihren „Musiktag“. In diesem Tage waren die Straßen für unsere Kollegen: Drehorgelspieler wie ich, Harfenisten und Männer mit dem Schifferklavier, mit der Violine oder der Teufelsgeige oder, wie manche beehrten Spezialisten, als „Einmann-Orchester“. Dann erläuterte er uns ein solches „Einmann-Orchester“. Der Musikant hatte eine „Quetsch-Lommode“ in den Händen, auf dem Rücken trug er eine Pauke, deren Boden durch Fadenzug mit dem rechten Bein verbunden war und so betätigt werden konnte, während der Fadenhügel am Ellenbogen festgemacht war. Auf dem Kopf trug der phantastisch herausgeputzte Mann eine Mütze mit einem dreifachen Kranz von chromatischen Schellen. Mit den Händen spielend, die Ellenbogen bewegend, ab und zu mit dem Bein stampfend und dazu ununterbrochen mit dem Kopfe schüttelnd, so zog er durch die Straßen und wurde bestaunt wie ein Affe im Tiergarten. Damit die oft recht seltsamen Instrumente und die noch seltsameren „Künstler“ nicht etwa das Empfinden der Stadtbewohner beleidigten, mußten die sämtlichen Musikanten, die sich zum Spielen in den Straßen gemeldet hatten, erst dem Polizeimeister im Hofe der Polizeiwache vorspielen. Die Polizei regelte also nicht nur den Verkehr, sondern betätigte sich auch noch als Musikinspizient, und in allen Lübecker Zeitungsblättern kann man nachlesen, daß sich namentlich in der Weihnachtszeit Anwohner beschwerten, wenn diese Inspektion nach ihrer Ansicht zu milde durchgeführt war und lägliche Töne von Martensinstrumenten die gefühlvollen Trommelfelle beleidigten. Rudolph Hilmers Instrument freilich ist immer klanglich auf der Höhe gewesen.

„300 Postkarten habe ich jedes Jahr an die Polizei geschrieben“, erzählte uns der Lübecker Drehorgelspieler noch, „300 Postkarten mit Antwort an alle Polizeibehörden in Mecklenburg und Schleswig-Holstein. Überall fragte ich an, wann ich spielen dürfte, und wenn dann die Antwortarten zurückkamen, hatte ich allerhand zu tun, um mir meine „Tour“ zusammenzustellen, heute hier, morgen da.“ — „Und was hörten die Leute am liebsten?“ — „Heimatlieder! Erst vorhin wieder, als ich den Fremdenlegionär spielte, kamen zwei Holländer und gaben mir eine Mark, so hatte es ihnen gefallen.“ — „Wie viel Lieder haben Sie auf der Walze?“ — „Zwölf, und jedes kostet acht Mark. Zur Zeit habe ich auch „Vilfi-Marleen“ und „Grün ist die Heide“. Diese beiden Lieder bringen am meisten ein.“

Zweimal im Jahre spielt Hilmer nur noch in Lübeck: Während der Volksfesttage und zu Weihnachten. Er ist der letzte alte Lübecker Drehorgelspieler und bezeichnet sich stolz als „Der Spielmann von Lübeck“. Während er uns all das erzählte, drehte die Hand unermüdlich die Kurbel, und noch, als wir schon unter dem Burgtor durchschritten, hörten wir seinen selbstvergebenen Gesang zu den Klängen des „Werks!“. „... ja grün ist die Heide, die Heide ist grün!“ — ehes —

* Erweiterte Haftung beim Hausrat. Die Neugestaltung der Hausratversicherung hat auf dem Gebiet der Haftungsbeziehung der Unfallversicherung bei der Einbruchdiebstahl-Versicherung eine Verbesserung gebracht. Die Wagnisübernahme für Vermögensgüter außerhalb der Wohnung wird auf 10% der Versicherungssumme ausgedehnt bis zu 3000 RM., während sie bisher in der Einzel-Einbruchdiebstahl-Versicherung nur 5% mit 1000 RM. Begrenzung erreichte. Um Wertminderungen vorzubeugen, wird von der Reichsgruppe Versicherungen klargestellt, daß die neue Haftungsbeziehung von 10% bis 3000 RM. künftig allgemein gilt, also auch in der Einzel-Einbruchdiebstahlversicherung.

„Der Kampf im Osten“

Eine der vornehmsten Aufgaben der neuen deutschen Schule ist die wehrgeistige Erziehung unserer Jugend. Der Reichswalter des NSRL, Gauleiter Wächter, hat daher in enger Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der drei Wehrmachtteile einschließlich der Waffen-SS einen Schülerwettbewerb für ganz Großdeutschland in die Wege geleitet unter dem Leitwort: „Für Deutschlands Freiheit!“ Der Wettbewerb des Jahres 1941 „Seeherr ist rot“ war das erste große Jahresthema. Welt in diesem Jahre vor allem das heldische Geschehen im Osten im Vordergrund steht, wurde als Jahresthema für 1942 das Thema gestellt: „Der Kampf im Osten“. Der Kampf gegen die Sowjetunion wird daher in den kommenden Wochen und Monaten hineingetragen in unsere Schulstuben in Stadt und Land, und jedes Unterrichtsfaß wird in Beziehung gesetzt werden zu dem Kampf im Osten. Rundfunk, Presse, Feldpostbriefe und Berichte der in Urlaub weilenden Ostfrontkämpfer vermitteln die notwendigen Kenntnisse und geben reichlich Anregung zu schöpferischer Betätigung. Aufgabe unserer Jungen und Mädchen ist es, das so gewonnene Wissen in Wort und Bild, Plakaten und Modellen lebendig zu gestalten und zu veranschaulichen. Zu alledem wird die illustrierte Schülerzeitung „Hilf mit“ laufend wertvolle Fingerzeige vermitteln. Die Erzieherchaft wird der Jugend bei der Wahl und Ausführung der Arbeiten gerne beistehen.

Ferienheim der DMSAV. Das im Osten des Kreises Apenrade am Aisenund gelegene erste Ferienheim der dänischen Nationalsozialisten „Solbakk“ (Sonnenbühl), wurde in Anwesenheit der Witwe des gefallenen Hauptsturmführers von Schalburg sowie der Witwe und der Kinder des gefallenen Untersturmführers Sophannien eingeweiht.

Prof. Precht gestorben. Im Alter von 71 Jahren verstarb in Hannover der frühere Professor der Physik an der dortigen Technischen Hochschule, Dr. Julius Precht. Außer durch seine wissenschaftliche Tätigkeit, insbesondere spektroskopischen und atomistischen Forschungen, war Pro-

Schwindler am Werk

Mitte Mai 1942 tauchte in Lübeck der erheblich vorbestrafte Handelsvertreter Rudolf Reichenbach, geboren 23. März 1902 in Berlin, zuletzt in Hamburg-Wandsbek wohnhaft, auf und setzte sich mit verschiedenen bombengefährdeten Firmen wegen Lieferung von gebrauchten Maschinen in Verbindung. Er gab an, in Zusammenarbeit mit dem Reichstreuhänder für das Gebiet Ost-Berlin von Maschinen aus stillgelegten Betrieben zu tätigen und nannte sich Dr. Rolf Reichenbach. Es gelang ihm auch, Mitte Juni von einer Firma einen größeren Geldbetrag als Vorauszahlung für zu liefernde Maschinen zu erhalten. Seit Juni ist Reichenbach flüchtig. Vor seiner Flucht hat er sich in Travemünde ein größeres Segelboot „Störtebeker“ gekauft. Der Betrüger ist etwa 1,75 bis 1,80 Meter groß, kräftig, wohlgebaut, hat volles Gesicht, graumeliertes Haar. Er trug einen grauen Anzug, abgetragenen grauen Mantel und braune Halbhuhe. Vermutlich hält er sich in Sadeorten an der Ostsee auf.

* Wer sind die Diebe? Wie das Polizeipräsidium mitteilt, ist Anfang Juli aus einer Gartenbude in der Schönbödenner Straße ein Volksempfänger — Batterie-Gerät — gestohlen worden. Weiter wurden aus einem Gerätewagen in der verlängerten Poststraße sechs Kreuzhaden, sechs Kombinationsangen, vier Schaufeln, fünf Spaten, ein Jahntangengewinde, drei Zintmeter, drei Handhämmer, zwei Flachensäge und ein aus Verfenningstoff gearbeitetes Zelt mit der Aufschrift „A.C.G.“ entwendet, außerdem sind beim 1. Fischerbuden ein rotgezeichnetes Paddelboot mit dem Namen „Sedi“, auf dem Gelände des Krankenhauses Ost aus einer Werkzeugkiste ein Gasmanometer, ein Sauerstoffmanometer, zwei Gewindeklappen und ein Handgriffrohr mit Schweißbrenner, von einem Gelände zwischen der Schlutuper Eisenbahn und der Brandenbaumer Landstraße acht Heuhaufen und von dem Berufsschulhof an der Kreuzung Soldaten- und Besloerweg aus der Drahteinrichtung 100 Meter Stahldraht sowie ein größeres Stück kleinmaschiger Draht gestohlen worden.

* Das darf nicht mehr vorkommen! Wie uns das Wirtschaftsamt mitteilt, führen die Kohlenhändler darüber Klage, daß sie trotz vorheriger schriftlicher Benachrichtigung sehr oft zu dem angegebenen Zeitpunkt ihre Kunden nicht antreffen und daher unrichtigerweise die Kohlen auf das Lager wieder zurückführen müssen. Im Interesse der Arbeitszeit- und Benzinersparnis wird die Bevölkerung gebeten, zu dem ihr mitgeteilten Zeitpunkt sich im Hause aufzuhalten oder mit ihrem Kohlenhändler rechtzeitig einen anderen Lieferungszeitpunkt zu vereinbaren.

* Tradition im Einzelhandel. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bemüht sich, aus der Geschichte des deutschen Einzelhandels alles das zu sammeln, was aus früheren Zeiten erhalten ist. So werden alle Einzelhandelsfirmen, die 50 Jahre oder länger bestehen, gebeten, eine kurze Darstellung ihres Bestehens der zuständigen Unterabteilung Einzelhandel ihrer Wirtschaftsgruppe zu überreichen. Besonders wertvoll ist es, wenn der Darstellung Abschriften alter Urkunden und Bilder aus der früheren oder heutigen Zeit beigelegt werden. Auch Mitteilungen über die einzelnen Firmen in alten Chroniken oder in der Heimatpresse sind von Bedeutung.

* Kranken- und Unfallversicherung. Eine klare Regelung des Leistungsverhältnisses zwischen privater Kranken- und Unfallversicherung wurde durch Zusammenarbeit zwischen dem Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung und den Wirtschaftsgruppen Unfall-, Lebens- und Krankenversicherung getroffen. Bei Anpruch der Heilkostenersatzung gegenüber mehreren Versicherern zahlt zuerst die Einzel-Krankenversicherung, dann die Einzel-Unfallversicherung, während sich die entsprechenden Gruppenversicherungen anschließen. Die nachfolgenden Versicherer haften nur ergänzend.

Schatzkammer des Wissens

50 000 Seiten Lübecker Heimatgeschichte

Körper und Stimme leihst die Schrift dem stummen Gedanken; Durch der Jahrhunderte Strom trägt ihn das lebende Blatt.

Diese Worte stehen goldgeschrieben hoch oben am Gebäude der Deutschen Bücherei zu Leipzig. In der seit dem Jahre 1913 das gesamte Schrifttum unserer Zeit aufbewahrt wird. Was seitdem, also in beinahe dreißig Jahren, geschrieben wurde und als Buch, Abhandlung, Broschüre, Dissertation oder Zeitschrift in deutscher Sprache erschienen ist, findet sich in den Regalen dieser einmaligen Sammlung durch den Opferinn des gesamten deutschen Volkes.

Dem hohen Zweck der Deutschen Bücherei entspricht die Ausstattung. Sie ist edel, kulturgetragen, kunstvoll. Marmor und hochwertiges Material waren Baumaterial. Mosaiken, Fresken, Gemälde beleben die Wandflächen und Decken. In Gängen und Sälen stehen Büsten bedeutender Männer, Ehrentafeln künden Förderer und Spender. Der schönste Schmuck aber sind die langen Regale mit Büchern: Bataillone des Wissens, Kampfeisen der Forschung.

Seit 1913 werden die Bücher gesammelt, gesichtet, aufgeschrieben und eingeordnet. Diese Riesensammlungen eingehender Druckschriften wurden in den unendlich vielen Karteikasten der Deutschen Bücherei im ersten Stockwerk, dem „Hauptkatalog“, in Karteikarten registriert. Auf diesen Büchertafeln sind Verfasser, Titel, Verlag und Standort des Wertes in den Regalen angegeben; zumeist sind auch Preis und Umfang verzeichnet. Hier ist so ziemlich jeder deutsche Ort vertreten. Fast von jeder Stadt der deutschen Heimat hat ein Dichter, Forscher, Schriftsteller etwas zu sagen gewußt. Selbstverständlich ist Lübeck dabei ganz groß vertreten. Nahezu 50 000 Seiten Heimatliteratur findet sich auf den Büchertafeln hinter der

Sachseite „Lübeck“ verzeichnet. Es ist unmöglich, sämtliche Titel der Werke hier aufzuführen. Es seien, um einen Begriff zu geben, nur die nachstehenden aufgezählt: Werke über Lübeck: „Urkundenbuch der Stadt Lübeck“ Band 1-11; M. Hoffmann, „Geschichte der Freien und Hansestadt Lübeck“; L. Holm, „Lübeck, die freie und Hansestadt“; Grautoff, „Lübeck“ (Berühmte Kunststätten); „Verhandlungen des 17. Deutschen Geographentages zu Lübeck“; S. Schwarz, „Landeskunde der Großherzogtümer Mecklenburg und der Freien und Hansestadt Lübeck“; Fr. Schulz, „Lübeck, seine Häfen und seine Wasserstraßen“; F. König, „Markt von Lübeck“; E. Hinrichs, „Lübeck und Schleswig-Holstein“; E. Pauls, „Lübeck und seine Entwicklung bis auf unsere Tage“; L. W. Wirt, „Lübeck-Traditionsmünde“ — „Lübeck seit Mitte des 18. Jahrhunderts“ — „Die Bau- und Kunstdenkmäler der Freien und Hansestadt Lübeck“ — „Lübeck — Stätten der Kultur“ — Mittellungen der Geographischen Gesellschaft von Lübeck; F. Endres, „Geschichte der Freien und Hansestadt Lübeck“ — „Lübecker Heimatbuch“ — „Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte“ — Veröffentlichungen des Staatsarchivs der Freien und Hansestadt Lübeck.

Andere Veröffentlichungen, die interessieren, weil der Verfasser aus Lübeck stammt — es sei hier nur an Emanuel Geibel gedacht — sind nicht verzeichnet, überhaupt nicht diejenigen Werke, in denen Lübeck nur flüchtig und beiläufig erwähnt wird oder, die etwa vor dem Jahre 1913 letztmalig erschienen und vergriffen sind.

Täglich werden neue Bücher geplant, geschrieben und gedruckt. Jedes neu erscheinende Buch kommt infolge einer firmenreichen Organisation sofort in die Deutsche Bücherei. Dort, im großen Lesesaal — kein Buch wird aus dem Hause gegeben — kann es jeder Deutsche lesen, studieren, ja, sogar feitenweise mit der dort angeordneten Spezialapparatur fotografieren lassen. Der Vorkundige hat aber sei noch hinzugefügt, daß im Zeitschriftenlesesaal alle deutschen Zeitschriften und ein Teil der großen Zeitungen auflegen: Die Lübecker Zeitung wird natürlich ebenfalls dort gesammelt.

fessor Precht lange Jahre vor dem ersten Weltkrieg weit über Hannover hinaus auch in der Nordmark als Pionier des Luftfahrtgedankens durch seine Ballonfahrten und die Organisation der Flugtage in Hannover um 1910 bekannt geworden.

Henrik Herje las in Kiel. In einer Feierstunde des NSD-Studentenbundes las Henrik Herje, der sich durch seine Werke „Schlacht der weißen Schiffe“, „Heze von Hemmingstedt“, „Reiter für Deutsch-Südwest“ bereits einen Namen gemacht hat, Verse aus eigenen Dichtungen, in denen das häßliche Erleben unserer Zeit gestaltend Ausdruck fand. Hauptsturmführer Herje beschloß die beinahe Stunde mit einer Leistung aus „Reiter für Deutsch-Südwest“.

150 niederländische Truppenkonzerte. Einen Einblick in die umfangreiche Betreuung unserer Truppen mit deutscher Musik gibt die Arbeit des bekannten Niederlandsoberleiters Hannover. Kürzlich gab diese Orchesterreinigung unter Leitung von Dr. Helmuth Thierfelder ihr 150. Konzert vor den Truppen eines Luftquartiers. Straffe Organisation und sorgsame Programmgestaltung haben dem Niederlandsoberleiter auf weiten Reisen diesen Erfolg in der Truppenbetreuung verbürgt.

Geistliche Tierchau im Lüneburger Heidemuseum. Eine in langer Arbeit durch den Privatgelehrten Friedrich Haber aus Halle/S. zusammengestellte wertvolle paläontologische Sammlung wurde als neue Abteilung im Lüneburger Heidemuseum zur Schau gestellt. Sie zeigt Verteilungen aus der Kreide des Lüneburger Gebietes sowie reichhaltige Reste der eiszeitlichen und nacheiszeitlichen Tierwelt, u. a. solche von Waldfischen, Bären und Nashornen, ferner vom Riesenschiff, Biber, Sumpfschwein, Wildpferd, Mammut, Eich und Renntier. Interessant sind Einschläge von Weichschalen, Fischknochen und Eichenblättern in Kieselgur. Eine Reihe von Bernsteinfunden in der Sammlung aus der engeren Heimat weist auf den ältesten Bernsteinweg hin, der von der Nordsee, der ältesten Fundstätte des Bernsteins, längs des Bernsteinflusses Abalus, der Elbe, über Böhmen und die Alpen nach Italien führte.

Vertical banner on the left side of the page. It contains a ruler with inch and centimeter markings. Text includes 'Kreisarchiv Stormarn V7', 'B.I.G. Black', '3/Color', 'White', 'Magenta', 'Red', 'Yellow', 'Green', 'Cyan', 'Blue', and 'Farbkarte #13'.

[4]

Ehrung für einen Eichenlaubträger

Hauptmann Borgmann, der aus der Hand des Führers das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt, wurde in Neumünster eine eindrucksvolle soldatische Ehrung zuteil.

Aus unserm Kreise

Bürgermeister Clausen erster Kreisdeputierter. Der Landrat des Kreises Stormarn hat den Bürgermeister Eduard Clausen in Reinfeld unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum ersten Kreisdeputierten des Kreises Stormarn ernannt.

Ahrensburg. — Die Gemeindeverwaltung ist dazu übergegangen, die Verteilung von Mangelwaren, wie Fisch, Gemüse und Obst wie folgt zu regeln. Ab sofort wird mit dem regelmäßigen Anschlag einer Uebersicht über die voraussichtlich in der jeweils kommenden Woche zur Verteilung gelangenden Frischfische begonnen.

Mumühle. — In Gemeinschaft mit der Gauschülerführung und dem Verein „Der letzte Schöneraner“ wird die Ortsgruppe Mumühle der NSDAP, heute um 16 Uhr bei Schumacher in einer Feierstunde des 100. Geburtstages von Georg Ritter von Schönerer gedenken.

Bad Odesloe. — Die Tanzausweisarten und Motorenführer für den Monat August gelangen für die Stadtgemeinde Bad Odesloe am Montag, dem 27. Juli von 9 bis 12 Uhr im Rathausaal zur Ausgabe. Die landwirtschaftlichen Betriebe müssen bis zum 31. Juli ihre grünen Kontrollkarten der Landwirtschaftsschule in Bad Odesloe, Lübecker Straße, einbringen.

Garfstedt. — In den letzten Nächten wurden bei mehreren Einwohnern Einbrüche verübt. Aus dem Nebengebäude eines Baumhuldenbesizers stahlen die Diebe einen Motor.

Großensee. — Im Rahmen der Truppenbetreuung fand im Lokale von Niemeier ein bunter Abend statt, an dem die Waidmannschaften des Bezirkes Trittau und die Bevölkerung des Ortes teilnahmen. Nach der Begrüßung durch den Abschnittsleiter, in der er besonders das gute Einvernehmen zwischen Soldaten und Zivilbevölkerung hervorhob, folgte ein buntes Programm vor den Augen der Zuhörer ab, das bei allen Anwesenden großen Beifall fand.

Seißhoop. — Der Unteroffizier Wolf Sausel, Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, wurde im Osten zum Wachmeister befördert.

Oshenzoll. — Die Kriegerkameradschaft von 1872 von Oshenzoll-Hartsheide und Umgebung war an dem Kleinfußballwettkampf 1942 um den Reinhard-Bokal und die Wandbereichspreise des NS-Kreisverbandes, der auf dem Oshenzoller Schießstand ausgetragen wurde, mit 23 Schützen beteiligt. Der Entscheidungsschuss um die Kreismeisterschaft des Kreises Stormarn findet am 26. Juli auf einem Schießstand außerhalb des Kreises statt. Der alljährliche Schießwettkampf um den Wanderpreis zwischen den Kriegerkameradschaften von Bargteheide und Oshenzoll wird am 30. August in Bargteheide ausgetragen.

Reinbek. — Dem Aufruf des Ortsgruppenleiters und der Ortsfrauenschaftsleiterin, auf dem Gut Hirschendorf bei der Erbsenernte mitzuhelfen, sind erfreulicherweise sehr viele Frauen gefolgt. Am ersten Tage waren so viele freiwillige Helferinnen erschienen, daß die für mehrere Tage vorgesehene Arbeit an einem Tag geschafft werden konnte. Alle Frauen haben auf den baten Lohn verzichtet. In wenigen Tagen wird der nächste Abschnitt des Erbsenerntes für die Ueberntung reif sein. Ortsgruppenleiter und Ortsfrauenschaftsleiterin erwarten, daß auch ihr nächster Aufruf den gleichen Erfolg haben wird.

Tangstedt. — Am kommenden Mittwoch treffen sich die Mitglieder der NS-Frauenschaft aus Willstedt und Tangstedt um 14 Uhr bei der Bgn. Kiebling in Tangstedt. Von dort geht es zu Fuß nach der Mitter in Rade. Kaffeetrot ist mitzubringen. Die Frauenschaftsleiterin hält allwöchentlich am Montag von 16 bis 18 Uhr in ihrer Wohnung in Tangstedt Sprechstunden ab.

Trittau. — Die Ausgabe der neuen Lebensmittellisten erfolgt am kommenden Mittwoch von 15 bis 16 Uhr in den bekannten Ausgabestellen. Die Kartenstelle bleibt am Montag geschlossen. — Die Ortsgruppe Trittau der NSDAP, verabschiede in diesen Tagen einen weiteren Heimatbrief an die Soldaten des Ortsgruppenbereichs.

Verwundete arbeiten an sich selbst

Ein Besuch im Umschulungslehrgang für Verwundete in Rakeburg

Im alten Finanzamt in Rakeburg, in dem schon seit langer Zeit Lehrgänge aller Art durchgeführt werden, hat jetzt der Reichsverband für landwirtschaftliche Buchführung und Betreuung in enger Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht einen Umschulungslehrgang für verwundete Soldaten aus den landwirtschaftlichen Berufen eingerichtet.

Bei einem Besuch begrüßt uns am Eingang ein großes „Willkommen“. Zwar ist der Lehrgang erst wenige Tage im Gange, aber trotzdem herrscht ein bewegtes Leben, und als uns der Dienststellen- und Lehrgangsleiter, Stabsfeldwebel Hansen, bei einem Durchgang einen Blick in den Betrieb gewährt, da stellen wir einwandfrei fest: Ältere Verwundete haben keine Zeit! „Was machen nun die verwundeten Kameraden in diesem Lehrgang?“ war unsere Frage. „Sie arbeiten an sich selbst“, sagt der Stabsfeldwebel. „Diese Männer, die den Polen, West- und Ostfeldzug mitgemacht haben, kennen kein Ausruhen. Natürlich schimpfen sie, daß sie nicht mehr dabei sein können, um den Russen das heimzuzahlen, was ihnen gebührt. Wenn diese Soldaten auch von ihren Verwundungen geheilt sind, so ist es damit ja noch gar nicht getan. Da fängt der Weg zum eigentlichen Ziel erst an. Willenskraft soll sich entspannen und dazu beitragen, daß sich alle wieder als vollwertige Mitglieder der Gemeinschaft fühlen.“

In den Unterhaltungen mit den Kameraden merken wir auch, daß diese Männer alle bestrebt sind, möglichst die Minderwertigkeitskomplexe zu überwinden. Die Arbeit steht im Vordergrund. Sie alle sind Kerle, die einst den Pflug oder den Spaten selbst auf dem väterlichen Hof oder in einem landwirtschaftlichen Betrieb führten, sind mit Begeisterung dabei, von dem praktischen Beruf auf den theoretischen umzulernen. In diesem Zweck sind landwirtschaftliche Lehrer mit reichen Erfahrungen eingeeicht, die aus der „Landwirtschaftlichen Buchstelle“ stammen und diese Männer für ihren späteren Beruf als Gutsinspektoren oder Mitarbeiter in den Land- oder Kreisbauernschaften vorbereiten und vollkommen ausbilden.

Was die geistige Betreuung in diesem Umschulungslehrgang angeht, so wissen die Männer dankbar von den Abwechslungen zu berichten, die ihnen die Partei, die NSDAP, und auch die Rakeburger Bevölkerung bereiten. Die landwirtschaftlichen Schönheiten Rakeburgs laden zu Spaziergängen oder Bootsfahrten ein. Die NSG, „Kraft durch Freude“ vermittelt kulturelle Veranstaltungen und wer gerne ein Buch liest, der greift in die Bibliothek, wo er neben der Unterhaltungsliteratur auch fachliche Bücher findet. Trotzdem sind aber diese Männer innerlich und äußerlich ein Glied jener soldatischen Gemeinschaft, unter deren Fahne sie fochten, bis die feindliche Kugel sie erreichte. E. P.

Deutsche Bauern in der Weite des Ostens

Soldatische Pflichterfüllung der Landwirtschaftsführer — Die gesamte Agrarfläche der Ukraine bestellt

Daß es im weiten Osten keine Etappe gibt, weiß man im Reich zu Genüge. Aber nicht jedem ist es geläufig, welche Leistungen die Landwirtschaftsführer im besetzten Osten jeden Tag vollbringen. Ursprünglich waren nur einige 100 Mann damit betraut, in der Ukraine die Ordnung der landwirtschaftlichen Verhältnisse durchzuführen. Heute sind nicht weniger als 7000 deutsche Bauern als Landwirtschaftsführer in der Ukraine tätig.

Diese Männer haben es wahrhaftig nicht leicht. Sie müssen sich mit Wohn- und Lebensverhältnissen abfinden, die ihnen bisher ungewohnt waren. Sie haben plötzlich Bezirke zu betreten, die oft mehr als die tausendfache Fläche ihres eigenen Hofes in Deutschland umfassen. Dort müssen sie, ganz allein auf sich gestellt, mit allem, was sie vorfinden, zurecht kommen. Sie können in keinem Buche nachschlagen, welche Erntemethode oder welches Rezept sie für diesen oder jenen Fall anwenden können. Sie müssen selbst zusehen und mit gesundem Menschenverstand Entscheidungen treffen. Man muß bedenken, daß das Landvolk in der Ukraine nicht jene Selbstständigkeit der anderen europäischen Völker besitzt. Das Ergebnis der Geschichte ist nun einmal, daß der russische Mensch durch die Jahrhunderte bedrückt und beherrscht wurde. Die Sowjets nahmen vollends jede Fähigkeit, selbständig zu wirtschaften und sie merzten die letzten Reste der Privatinitiative aus. Die Menschen im besetzten Osten arbeiten immer auf den Befehl, auf das Kommando. Nur in diesem Rahmen handeln sie. Das bedeutet, daß der Landwirtschaftsführer immer nur als Befehlshaber auftreten muß, er muß überall gegenwärtig sein und bis in die letzte Spalte muß sein Arm reichen.

Schon im Herbst war es nicht einfach, der Winter brach früh herein. Dennoch war es, wie Kriegsverwaltungswegweiser Körner mittelteil, gelungen, den weitaus größten Teil der normalen Winterungsfläche früherer Jahre mit Winterung zu bestellen. Zum Pflügen des Ackerlandes für die Sommerung reichte die Zeit nicht mehr. Das bedeutete für die Frühjahrsbestellung des Jahres 1942 eine ungeheure Erschwerung. Soweit es ging, wurden die Probleme jedoch auch hier gemeinert. Der Landwirtschaftsführer kam in diesem Jahre nicht einen Tag zur Winterruhe. Er mußte sich zudem noch um die Erfassung der Borräte, um die Lieferung für die kämpfende Truppe, um die Maschinen und Geräte, um alle Kleinigkeiten selbst kümmern. Daneben hatte er sich mit allen Widerwärtigkeiten dieses Landes herumzuschlagen. Die Bewässerung wurde angehalten, Geräte und Geschirre herzustellen, damit durch den vollen Einsatz aller Feldgelanne und durch den zufälligen Einsatz von Kuhgepannen der Mangel an Maschinen ausgeglichen wurde. Trotz des späten Frühjahres, trotz großer Auswinterungsschäden ist es gelungen, die gesamte Agrarfläche der Ukraine zu bestellen.

Solche Leistungen sind vorbildlich. Sie ergaben sich in jedem Falle aus dem vollen Einsatz der Persönlichkeit. So mancher Landwirtschaftsführer bestieg seine Arbeit mit dem Tode. Wenn ihm nun von offizieller Seite bestätigt wird, er habe Ueberwältigendes geleistet, er habe rund 30 000 beschädigte Schlepper wieder betriebsfähig und hunderttausende Tonnen von Getreide für die Front und die Heimat zur Verfügung stellen können, so ist das nicht nur die Anerkennung einer soldatischen Pflichterfüllung höchster Art, sondern auch der Ruhm des unbekanntenen Mannes in der Weite des Ostens. Pl.

Bulle „Gango“ reichsbester Fettbererber

Spitzenleistungen der Schleswig-holsteinischen Schwarzbuntzucht

Der Verband „Schwarzbunte Schleswig-Holsteiner“ hielt unter der Leitung seines stellvertretenden Vorsitzenden H. Harber, Schmalensee, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach einer Ehrung der gefallenen Helden gedachte er des im Felde stehenden Vorsitzenden W. Mahen, Kofelau, und der anderen Züchter, die an der Front ihre Pflicht erfüllen. Aus dem vom Verbandsgeschäftsführer Arens erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verband im letzten Jahr einen Zuwachs von 2880 gekörnten Tieren zu verzeichnen hatte und somit einen Bestand von 56 064 lebenden Herdbuchtieren aufweist. Wie die große Verbandsprämierung bewies, ging mit dieser Ausdehnung die Verbesserung der schwarzbunten Landesbuntzucht Hand in Hand. Zum ersten Male brachte der Verband ganze Familien heraus, die über 4 Prozent Fettgehalt und mehr als 200 Kilo Fett nachweisen konnten. Auf den Auktionen wurden 1680 Tiere umgesetzt, die zu hohen Preisen erzielten. Die Mitglieder sind nun haben sich im Kriege bei den Schwarzbunten, die auch die höchsten Spitzenleistungen hervorbrachten, am besten gehalten. Es sind dies insbesondere die Kühe „Pauline“ von K. A. Wiede, Gammendorf a. N., mit 9762 Kilo Milch, 4,06 Prozent Fett, 396 Kilo Fett, „Carola“ von H. Sievert, Viensfeld, mit 9459 Kilo Milch, 4,04 Prozent, 382 Kilo Fett und „Cilly“ von W. Höper, Loendorf a. N., mit 8152 Kilo Milch, 4,22 Prozent, 344 Kilo Fett.

Insgesamt haben 334 Schwarzbunte einen Fettgehalt der Milch von 4 bis 5 Prozent, während 32 Kühe bereits 5 bis 6 Prozent aufweisen. Auch hier ist eine handige Junahme zu beobachten. Die Schwarzbuntzüchter haben neben den höchsten Einzelleistungen auch die besten Bestände in allen Betriebsgrößen in der gesamten Provinz zu verzeichnen. Beweis dafür sind die Bestände von M. Treimer, Klausdorf a. N. mit 5 Kühen = 5539 Kilo Milch, 3,92 Prozent, 217 Kilo Fett, M. Blöder, Wedderboof, mit 6 Kühen = 6034 Kilo Milch, 3,46 = 209 Kilo Fett, und J. Wödring, Olderup, mit 11 Kühen = 5059 Kilo Milch, 4,01 Prozent, 203 Kilo Fett. Der letztgenannte Züchter konnte in dem Wettbewerb der Milcherzeugungsleistung den Provinzial-Sieger ehrenpreis erringen. Wertvolle Ehrenpreise für die besten Fettleistungs-Kuhfamilien wurden ferner an Carl La-

frenk, Bisdorf a. N. und Frik Madeprang, Meesendorfer a. N. vergeben. Der Provinzial-Sieger ehrenpreis für die beste züchterische Leistung auf dem Gebiet der Rinderzucht wurde dem bekannten Züchter H. Weilandt, Priesen a. N., zuerkannt.

Der große Erfolg im Reichsleistungswettbewerb krönte die langjährige Leistungszucht des Verbandes. Auf Veranlassung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hatte der Reichsverband der Rinderzüchter zum ersten Male einen Wettbewerb für gute Fettbererber aller Rinderchlässe in ganz Großdeutschland ausgeschrieben, zu dem alle Bullen, die am 1. Januar 1941 noch lebten und über 6 Jahre alt waren, gemeldet werden konnten. Aus dieser großen Konkurrenz aller Schwarzbunten, Rorbunten und Angler ging der Leistungsererber „Gango“ 10 518 als Reichsjieger hervor. Der am 21. November 1932 geborene „Gango“ ist von Frau B. Wiepert, Wendorf a. N., gezüchtet und wird heute noch mit bestem Erfolg auf Fehmarn zur Zucht benützt. Seine Töchter haben bislang eine Durchschnittsleistung von 4103 Kilo Milch mit 4,03 Prozent, = 165 Kilo Fett und damit eine Leistungssteigerung von 60 Kilo Milch und 0,42 Prozent Fettgehalt = 19 Kilo Fett gegenüber den Müttern aufzuweisen. An zweiter Stelle rangierte ein von Dr. Oltmanns, Wilhelmshof, gezogener Bulle „Zudäer“, und an dritter Stelle mit einem 10-Prozent-Preis der „Sohn „Umberto“ von Carl Laftrenk, Bisdorf a. N., während der Bulle „Anto“ von J. Maack, Priesen a. N., mit einem 2. Preis gewürdigt wurde.

Diese höchste Auszeichnung beweist am besten, daß der Verband „Schwarzbunte Schleswig-Holsteiner“ schon lange vor der Einführung des neuen Tierzuchtgesetzes sich bemüht die Leistungszucht gefördert und damit richtungweisend auf diesem Gebiet gearbeitet hat. L. A.

Die Pappel als Wochentett.

Auf einem Bauernhof in der Nähe von Belle bemerkte man, daß die Hausgasse verhältnismäßig eine beim Haus stehende Pappel hinaufstieg und sich dort auch längere Zeit aufhielt. Beim Nachforschen entdeckte man, daß die Kage in einer Vertiefung des Stammes ihr Wochentett aufgeschlagen und mehrere Junge zur Welt gebracht hatte.

Stechbrief für den Kartoffelkäfer



MERKMALE

KÖRPER IST OVAL AUF GELBEN FLÜGELDECKEN SCHWARZE STREIFEN



MERKMALE

LARVE IST ROTORANGE. NUR KOPF UND WÄRZCHEN AN DER SEITE SIND SCHWARZ

Neben dem Brot bildet die Kartoffel die Grundlage unserer Ernährung. Gerade im Kriege kommt es daher darauf an, alle Schädlinge- und Krankheitsverluste bei unseren wichtigsten Feldfrüchten zu verhindern. Im Hinblick auf die Kartoffel gilt das vor allem von jenen Kartoffelkäfern, auch Colorado-Käfer genannt. In Anbetracht der außerordentlich starken Vermehrung dieses Schädlings muß daher jeder einzelne Volksgenosse aufgerufen werden, auf Kartoffelkäfer zu achten und jeden Fund sofort der zuständigen Polizeibehörde zu melden. Damit nun jeder diesen Befehl der Kartoffelkultur erkennen kann, präge sich jeder den nachfolgenden Stechbrief genau ein. Der Kartoffelkäfer ist etwa 1 Zentimeter groß; typisch sind seine 10 schwarzen Längsstreifen an den blaugelben Flügeldecken und die V-förmige Zeichnung auf dem Halschild. Bei schönem Wetter fliegt er auf den Kartoffelblättern, von denen er sich farblich abhebt. Auch die ziegel- oder orangefarbenen Larven des Käfers, die an den Reihen schwarzer Punkte zu beiden Körperseiten besonders kenntlich sind, heben sich gut vom Kartoffellaub ab. Schwerer ist schon das Auffinden der gelben Eigelege, die an der Unterseite der Blätter abgelegt werden. Aus diesen Eiern schlüpfen nach drei bis sechs Tagen die Larven aus, die binnen 14 Tagen nach dreimaliger Häutung bis zu 1,5 Zentimeter herangewachsen sind. Sie gehen dann in den Boden, um sich zu verpuppen. Nach acht weiteren Tagen schlüpft bereits der Käfer, so daß bereits nach durchschnittlich 5 Wochen die neue Generation des Kartoffelkäfers da ist. Die Nachkommenschaft eines einzigen Weibchens kann sich in einem Jahre bis zu 30 Millionen Tieren heheffern. Jeder einzelne von uns weiß, was die Kartoffel für unsere Ernährung bedeutet. Helfe daher jeder mit, mögliche Schäden zu verhüten, er hilft nicht nur der Volksgemeinschaft, sondern auch sich selbst!

Aus Nah und fern

Bauernhaus durch Blitzschlag eingeehert

Während eines heftigen Gewitters traf ein Blitzschlag das Wohnhaus des Bauern Karl Dlag in Sterken. Der Feuerwehrgelang es, die angrenzenden Stallungen vor dem Feuer zu schützen, während das Wohnhaus ein Raub der Flammen wurde.

Zwei Kinder erstickt.

Ein tragisches Geschehnis, das den Tod zweier Kinder zur Folge hatte, traf zwei Familien in Wismar. In einer Maniardenstube in einem Haus am Geeser Weg, in der ein neunjähriger Junge und ein einjähriges Mädchen zusammen schliefen, entzünd durch eine schadhafte Lichtschur ein geringfügiger Brand, der eine starke Rauchentwicklung bewirkte, so daß die beiden Kinder eine Rauchvergiftung erlitten. Als die Mütter nach Hause kamen, fanden sie ihre Kinder tot auf dem Fußboden liegend.

Kaffee und Baumwolle im Stagerat.

Aus den dänischen Häfen Løenstrup, Løffen und Hirtshals lieg eine Flotte von nicht weniger als 50 Kutter aus, um Kaffee und Baumwolle von zwei schwedischen Dampfern zu bergen, die im Stagerat vor wenigen Tagen auf britische Treibminen gestoßen und gesunken waren. Es konnten 500 Ballen Baumwolle zu je 300 Kilo, und zwei große Kisten mit Kaffee, der sich in wasserdrichten Behältern befand, geborgen werden. Sehr zur Betrübnis der Kinder wird das Strandgut abgeliefert werden müssen, wenn auch der beträchtliche Fimberlohn den Fischern nicht ungeliegen kommt.

Tödlischer Glodenjag.

Als der 65jährige Glödnar Andreas Otter in der Kirche von Mota (Dalekarlien) die schwere Glode in Bewegung setzte, geriet er in eine solche Stellung, daß er mit voller Kraft getroffen wurde, das Gleichgewicht verlor und vom Glodenturm hinabstürzte. Er war sofort tot. Otter war ein bekannter Weigenpieler und hat viele alte Bauerntänze und Volkslieder aus Dalekarlien aufgezeichnet.

Waldfanz schlägt eine Wanderratte.

Zwei Stadtgärtner in Köstken beobachteten, wie ein Waldfanz am Schloßreich eine ausgewachsene Ratte schlug und diese dann auf einem Baumast kröpfte. Wahrheitsliebhaber hatten die letzten verregneten Nächte dem Rauz die Nahrungssuche sehr erschwert. So entschloß er sich nun der andbrechende Tag mit einem besonders fetten Bissen. Man ersieht daraus, welche nützlicher Vogel der Waldfanz ist, der — wie alle Eulen — mit Recht unter Naturschutz gestellt wurde. Verwerflich, gesegwidrig und deshalb strafbar ist es, wenn unvernünftige Kinder den wertvollen Vogel, der sich am Tage gern einem gleichfarbigen Baumstamm anschniegt, mit Steinen bewerfen.

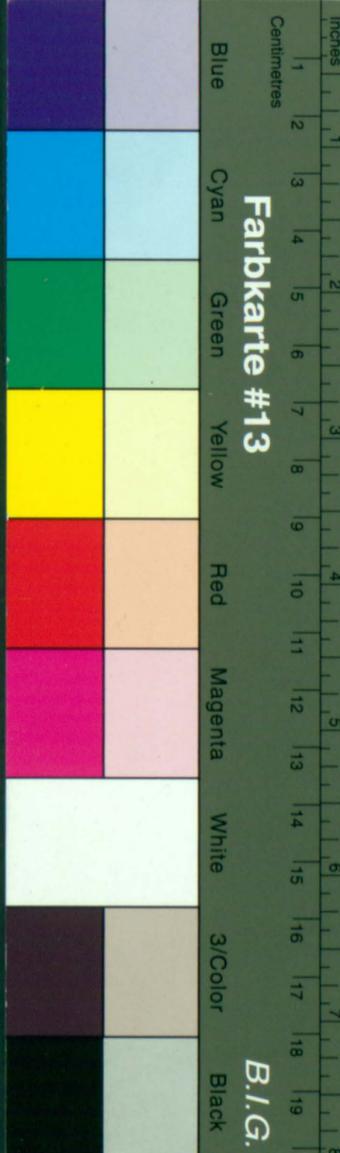
Eine Maus am Fliegenfänger.

Ein Einwohner aus Brake fand zu seiner Ueberbahrung am Fliegenfänger eine ausgewachsene Maus vor, deren Anstrengungen, sich aus dieser „Falle“ zu befreien, vergeblich gewesen waren.

Verantwortlich für den stormarnischen Teil: Heinrich Jargatorf

[5]

Kreisarchiv Stormarn V7



30 Häuser in Gemeinschaftsarbeit

Am Fahlentampsweg, an der Brandenburger Landstraße und an der Friebofs-Allee wird, wie in der gestrigen Kreisdienstreueberlegung mitgeteilt wurde, in den nächsten Tagen mit dem Bau von 30 Wohnhäusern in Gemeinschaftsarbeit begonnen werden. Die Entscheidung über die Inangriffnahme weiterer solcher Bauten — insgesamt können rund 200 errichtet werden — liegt bei der NSDAP. In Frage kommen hauptsächlich kinderreiche Familien, die über ein gewisses Eigenkapital verfügen. Die Baukosten verringern sich um so mehr, je mehr eigene und Kameradschaftsarbeit geleistet wird. Auch bezüglich des Ernteeinjahres wurden die letzten Vorbereitungen getroffen. Die Formationen der Partei und der NS-Reichsriegelbund werden die Zahl der für Sonnabend und Sonntag und für die übrigen Wochentage zur Verfügung stehenden Männer regelmäßig melden, die dann auf Anfordern entsprechend verteilt werden. Sedenfalls wird von Seiten der Kreisleitung alles getan, damit die Ernte rasch und gut geborgen werden kann.

Vom Film / „Der verkaufte Großvater“

Auf einem Bauernhof soll ein Bauer sitzen, nicht ein landwirtschaftlicher Wucherer und Beutelschneider. Das ist der tiefere Sinn des lustigen Geschehens um den verkauften Großvater, das Joe Stödel mit augenzwinkerndem Humor, viel Liebe, weltweiser Philosophie und geballter Dramatik inszenierte. Zwischen der Handlung von dem armen Hofbesitzer, dessen Großvater sich in einer Schalksnarrenkomödie dem unerbittlichen Gläubiger für bare 1000 Mark verkauft, weil sich der Wucherer vom Großvater ein reiches Erbe verspricht, zwischen der teils klügelhaften und teils behutlich schreitenden Entwicklung der beiden Liebepaare hat Stödel besonders feine Regieeffekte eingestreut. Wenn auch der Dialog auf dem gleichnamigen Theaterstück fußt, also nichts Filmisches an sich ist, so funktelt und gleißelt doch so, daß eine wohlwollende Welle vom Lächeln zum Lachen, vom Lachen zum bewundernden Gelächter das Werk umspielt. Josef Eichheim zieht alle Register in der Darstellungsleistung seines Großvaters, Oskar Sima ist „der“ Halsabschneider und Erhard Stedel, der sonst waschechte Sachse, fügt sich ausgezeichnet in das oberbairische Milieu. Elise Aulinger als alte Bisgurn hat in Winnie Markus ein liebreizend lächelndes, während Carl Berg und Erna Frensch als verhärmtes Liebespaar durch den Film laufen. Im Beiprogramm läuft neben der Wochenchau noch ein Tierfilm von Nestlé-Filmschneidern und Nestlé-Filmschneidern, bei dem die Kamera intimste Vorgänge des Vogellebens belauscht.

Friedo Sachse.

* Gefallenenehrung vom Berliner Ehrenmal. Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Ehrenbezeichnung vor dem Ehrenmal in Berlin geregelt. Für alle Wehrmachtangehörigen ist es eine selbstverständliche Pflicht, die auf den Schlachtfeldern gebliebenen Kameraden beim Vorbeigehen oder Betreten des Ehrenmals Unter den Linden in Berlin durch Gruß zu ehren. Beim Vorbeigehen auf dem Bürgersteig ist Ehrenbezeichnung, beim Betreten des Ehrenmals der Deutsche Gruß zu erweisen. Im Ehrenmal wird hierzu die Kopfbedeckung abgenommen.

* Achtung, Kinderlandverschickung. Vom Montag bis Donnerstag laufen täglich um 9 und um 11 Uhr im Capitol der Kinderlandverschickungsfilm „Außer Gefahr“ und der Film „Das Fährlein Florian Geyer“.

NS-Frauenchoft — Deutsches Frauenwerk. Arbeitsabteilung der Kreisfrauenwochen: Donnerstags, 28. Juli, 16 Uhr, Regener 14. — Ortsgruppe Burgdorf, Freitag, 24. Juli, 20 Uhr, Restaurant Stadtpark, Frauenmänner Allee: 8-9 mit Kostproben. (Zeller und Köpfel mitbringen). — Jugendgruppe der NS-F, P.M., Mittwoch, 22. Juli, 20 Uhr, Regener 14, Werbung zum „Lustigen Aufhaben“. — Deutsches Frauenwerk, Mütterchule Ebbel. Am 6. August beginnen in der Mütterchule, Regener 14, neue Kurse. Bei ausreichender Beteiligung findet ein Morgen-, ein Nachmittags- und ein Abendkurs statt. Gemeinsamer Anfang für alle Teilnehmerinnen am 6. 8. 42, abends um 19 Uhr. Bisherige Anmeldung erbeten. Telefon 2 35 80. Kursgebühr 3 RM. Jeder Kurs umfaßt zehn Doppelstunden.

Rätsel um die Zwillingbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Sie hat sich nun wieder in der Gewalt; der erste Schreck vor Groggers fremder Haltung ist überwunden, Jörn feimt langsam in ihr auf. „Ich verleihe mich nicht, gnädiges Fräulein. Sie nennen meinen Namen, und ich habe nicht gesagt, daß ich nicht Grogger heiße.“

Maria lacht auf, hart, spöttisch, am liebsten möchte sie ihm die Hand ins Gesicht schlagen. Ihre Stimme wird dunkel, viel dunkler und schmerzlicher als sonst, und halblaut sagt sie: „Dann muß ich wohl auch erst sagen, daß ich Maria Ferlich bin und daß Sie — wahrscheinlich ist Ihnen die Erinnerung abhanden gekommen — daß Sie seit fünf Jahren in meinem Werk als Ingenieur arbeiten und daß Sie — daß Sie am Mittwochabend bei mir waren, daß Sie — Das wollen Sie also alles nicht mehr wissen, Herr Grogger? Sie verschwinden einfach spurlos, lassen rätselhaftes alles im Stich — ich will gar nicht von mir sprechen, nein, aber dem Werk gegenüber hätten Sie doch wohl, meine ich, einige Verantwortung.“

Kurt Grogger sagt langsam: „Es ist mir sehr interessant, daß ich das alles getan haben soll, mein Fräulein. Aber —“

„Wenn Ihr Gedächtnis plötzlich so schlecht geworden sein sollte, so kommen Sie bitte mit an meinen Stand; Herr Hindelheim, Herr Welters und Fräulein Müller werden es Ihnen sicher etwas auffrischen.“

Kurt Grogger bewegt verneinend den Kopf. „Ich kann Sie verstehen, Fräulein Ferlich, auch Ihre Erregung. Ich kann Sie bestimmt verstehen — nur einen kann ich nicht verstehen — meinen Bruder. Meinen Zwillingbruder Konrad — ich heiße Kurt Grogger. Wenn ich Ihnen meinen Paß und meine Ausweise zeigen darf,“

Lohn- und Gehaltserhöhung im Kriege

Nur im Falle eines Wechsels der Tätigkeit

Eine Erhöhung des Lohnes und Gehalts ist nach den bestehenden Bestimmungen auch bei einem Aufstufen in höher entlohnte Altersstufen, Berufs- oder Tätigkeitsgruppen im allgemeinen nur möglich, wenn entweder im Einzelfall der zuständige Reichstreuhänder der Arbeit vorher zugestimmt hat oder wenn die im Betriebe für ein solches Aufstufen üblichen Regeln allgemein die ausdrückliche Billigung des Reichstreuhänders der Arbeit gefunden haben. Eine Ausnahme von diesen Voraussetzungen bilden die Fälle, die sich zwingend aus Gesetz, Tarifordnung oder Dienstordnung und Treuhänderordnung ergeben. Einzelne Betriebsführer haben nun veräußert, die notwendige vorherige Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit unter Berufung auf § 18 Abs. 2 der Kriegswirtschaftsverordnung zu umgehen. Diese Bestimmung der Kriegswirtschaftsverordnung schreibt vor, daß bei Betriebsumstellungen oder bei Übertragung anderer Tätigkeiten automatisch die Lohn- und Gehaltsätze gelten, die vergleichbar oder für die neue Tätigkeit maßgebend sind.

Um jede Umgehung zu verhindern, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz nunmehr eine genaue Begrenzung des Anwendungsbereichs der genannten Bestimmung der Kriegswirtschaftsverordnung gegeben. Danach können diese Vorschriften lediglich auf die Fälle zu Recht angewandt werden, in denen ein Wechsel der Tätigkeit vorliegt. Ein Wechsel im Sinne der zitierten Vorschriften ist nur dort gegeben, wo es sich um eine weisenschiedene Tätigkeit handelt. Es ist keine andere Tätigkeit im Sinne des § 13 Abs. 2, wenn eine Stenotypistin nun als Sekretärin beschäftigt wird, Dagegen würde die Voraussetzung des § 18 Abs. 2 gegeben sein, wenn eine Arbeiterin aus der Produktion in ein Büro versetzt wird und hier einfache Büroarbeiten erledigt. Die mit einem Aufstieg im Bereich der gleichen Berufs- oder Tätigkeitsgruppe verbundene Aenderung der Tätigkeit genügt also nicht zur Lohn- oder Gehaltserhöhung nach § 18 Abs. 2. In der Regel wird es sich bei den Lohn- und Gehaltserhöhungen wegen „Veränderung in der bisher ausgeübten Tätigkeit“ um ein Aufstufen in höher entlohnte Altersstufen, Berufs- oder Tätigkeitsgruppen handeln. Hierzu ist aber immer — und zwar entweder im Einzelfall oder allgemein für die im Betrieb üblichen Regeln — die vorherige Zustimmung des Treuhänders erforderlich. Auch in Zweifelsfällen ist der Betriebsführer zur vorherigen Anrufung des Treuhänders verpflichtet.

Vor den Schranken des Gerichts

Bombenschaden falsch gemeldet

Nach einem Fliegerangriff hatte der 30 Jahre alte Paul Steinbeck in Ludwigshafen einen Schaden in Höhe von 1200 Mark angemeldet und dafür Ersatz verlangt. Bei den Nachprüfungen stellte sich jedoch heraus, daß Steinbeck in betrügerischer Absicht den Schaden viel zu hoch angegeben hatte und daß ihm tatsächlich nur ein Schaden von rund einem Fünftel dieses Betrages entstanden war. Wegen dieser Betrügereien, die ein Verbrechen gegen die Volksgemeinschaft darstellten, wurde Steinbeck vom Amtsgericht Ludwigshafen zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt; außerdem wurde sofortiger Strafvollzug angeordnet.

Im Dienste des Feindes

In einem Frankfurter Rüstungsbetrieb fiel es seit einiger Zeit auf, daß durch Verbreitung von heftigen Gerüchten, die sich in verlogener Weise insbesondere gegen die Kriegführung des Reiches und seiner Verbündeten richteten, Mitarbeiter und Zwisel unter die Arbeiterschaft gesetzt wurden. Man kam dem auch bald auf die Spur, und es stellte sich heraus, daß der 31jährige Betriebsangehörige Heinrich Maas, ein ehemaliger Marxist, systematisch feindliche Sender abhörte und die von ihnen verbreiteten Hörsprüche in hochverräterischer Absicht an Angehörige des Betriebes weitergab. Es waren dies insbesondere die mitangeklagten Betriebsangehörigen Karl Kell, Heinrich Ruff, Arthur Umbreit und Karl Hartung, die ihrerseits wieder die von Maas empfangenen Nachrichten in mehr oder weniger großem Umfang im Betrieb weitergaben, ferner der Betriebsangehörige Heinrich Bringewald, der die Gerüchte seiner Ehefrau mitteilte. Wegen Abhörens ausländischer Sender und Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens wurde Maas vom Oberlandesgericht in Kassel zum Tode verurteilt, während Kell zu zehn Jahren, Ruff zu fünf Jahren, Umbreit zu drei Jahren, Hartung zu zwei Jahren und Bringewald zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus verurteilt wurden. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Mehr Rücksicht auf Frauen

„Man muß sich heutzutage besonders zusammennehmen und nicht gleich bei jeder Kleinigkeit aus der Sade fahren!“ Dielen Art ertheilt der Moabitler Einzelrichter der 40jährigen Frieda G., die sich wegen Beleidigung und Körperverletzung zu verantworten hatte. Die Angeklagte

hatte einer jungen Frau, die während des Krieges am Jahrtarientischalter eines Berliner Bahnhofes Dienst macht, einen 10-Mark-Schein zur Bezahlung hingereicht und danach das herausgegebene Wechselgeld „ziemlich würdevoll“ in ihre Börse gestopft. Die Jungfrau hatte ihr darauf den guten Rat gegeben, etwas sorgfältiger mit dem „Mammon“ umzugehen und die Scheine nicht so zu zernücheln. Wegen dieser „Bedorung“ fühlte sich die Angeklagte „auf dem Schiffs getreten“. „Sie junge Karotte haben mir gar nichts zu sagen“, hatte sie erboht ausgerufen und der Beamtin noch weitere „Lebenswahrheiten“ an den Kopf geworfen. Diese forderte die Angeklagte auf, sich zwecks Feststellung der Personalien mit ihr zum Aufsichtsbüro zu begeben. Auf dem Wege dorthin schlugen die Wellen der Erregung noch höher, und schließlich wurde Frau G. logar tütlich. Für die „jüngliche Karotte“ wurden ihr 20 RM. Geldstrafe auferlegt, während der tätliche Angriff mit 60 RM. bewertet wurde, zusammen also 80 RM., damit sie in Zukunft mehr Rücksicht gegenüber ihren Geschlechtsgenossen zeigt, die im Kriegseinsatz ihre schwere Pflicht erfüllen.

Urlaubsentgelt nicht vererblich

Das Reichsarbeitsgericht hat in einer Entscheidung klargestellt, daß der zur Erhaltung der Arbeitskraft des Gelfolgsmanne bestimmte Erholungsurlaub nicht deshalb zu einem vermögensrechtlichen Anspruch wird, weil er sich bei Unmöglichkeit der Urlaubsgewährung praktisch auf die Zahlung des Urlaubsentgelts beschränkt. Auch der mit der Abgeltung abgegebene Gelfolgsman habe zum mindesten die fittliche Verpflichtung, die ihm gewährte Urlaubsvergütung für seine Erholung und Kräftigung anderweitig zu verwenden. Diese Möglichkeit entfällt mit dem Tode des Gelfolgsmanne. Damit sei auch der Abgeltungsanspruch des Gelfolgsmanne untergegangen und könne nicht auf seine Erben übergehen. Auch auf die Fortwirkung der Fürsorgepflicht des Betriebsführers könne ein Anspruch der Erben des Gelfolgsmanne auf Zahlung der Urlaubsvergütung nicht gestützt werden. Damit ist das völlige Ueberwiegen der personenrechtlichen Natur auch des Anspruchs auf Abgeltung des Urlaubs klar herausgestellt worden.

* 50 Jahre im Justizdienst. In diesen Tagen konnte der beim hiesigen Amtsgericht beschäftigte Justizoberinspektor Bernhard Ahmels sein 50jähriges Dienstjubiläum begehen.

Wäße mit dem Namen Kurt Grogger haben. Es kann doch einen Menschen nicht zweimal geben! Kurt Grogger nimmt mit einer zarten Bewegung ihre Hand von seinem Arm und faßt mit selbstloser Betonung: „Warum soll ich leugnen, daß dies die Wahrheit ist? Ich kann nicht lügen — und vielleicht wäre es ein Scherz, vielleicht sogar Lüge, wenn ich behaupten würde, daß ich Sie nicht liebe.“

Maria begreift die Worte nicht, sie versteht nicht ihren Doppelsinn, sie weiß überhaupt nichts mehr. Wie abwesend wendet sie sich um und geht langsam davon, läßt sich vom Strom der Menschen aufnehmen und weiterrücken — irgendwohin. Es ist ja so gleichgültig, was da links und rechts von ihr geschieht, unendlich gleichgültig.

Kurt Grogger hat Maria nachgesehen, bis sie zwischen den Menschen verschwunden war. Dann ist auch er langsam weitergegangen. Arme Maria! Sinn er — aber ist er nicht genau so arm? Hätte er sie nicht tausendmal lieber in den Arm genommen und ihre angstvollen Augen wieder glücklich geküßt? Doch es wird so das Beste sein; man muß alles aus sich herausstreifen, aus dem eigenen Herzen und aus dem ihren. Es würde sonst doch eines Tages zu einer Katastrophe führen. In langen Stunden hat er sich zu dieser Einsicht durchgerungen: Man muß jeden Abend vergessen machen, der als glücklicher und unversehrter Augenblick nur in der Erinnerung weiterleben darf — zu Maria und zu seinem Lebensfrieden.

Als er zum Stand seiner Firma kommt, ist nach ihm gefragt worden. Ein Ministerialrat Volkner. Er erwarte ihn heute abend um acht im Hotel „Austria“.

Volkner, das kann doch nur der Paul sein, Paul Volkner, mit dem sie als Jungen zusammen gespielt haben — Ministerialrat ist er nun, alle Achtung. Einen Augenblick ruht sich die Erinnerung mit dem Namen des Freundes jene schöne Zeit zurück, in der sie Kinder waren und noch nicht begriffen, welches schwere Schicksal der Zufall ihrer Zwillingsgeburt über sie geworden hatte.

Sie treffen sich, als Kurt Grogger gegen neun Uhr das Hotel eben wieder verlassen will.

Briefkasten

N. B. Bremerhaven erhielt den Namen Bremermünde-Mitte am 1. November 1938. Europameister im Scherengewicht ist Max Schmeling. Adolf Heuser ist Deutscher Meister im Schwergewicht.

N. B. General Oscar von Hutier starb am 5. Dez. 1934 in Berlin im Alter von 77 Jahren infolge eines Herzschlages. — Ob General Hermann von Francoisi noch lebt, wissen wir nicht. Er würde heute 88 Jahre alt sein. Seine letzte Adresse war Berlin W. 60, Augustenburger Straße 74.

Belegung. Weigert der Vermieter sich, seine Einwilligung zum Wohnungsaustausch (oder Ringtausch) zu erteilen, dann können Sie sich an das Mietvermittlungsamt, hier Johannmann, wenden, das die Einwilligung des Vermieters erlangen kann.

Soldatenfrau. Da Ihre Mann als Berufssozialist Gehalt und Wohnungszuschlag bezieht, erhält er keinen Familienunterhalt oder Mietszuschlag. Aus Anlaß der Geburt eines Kindes kann ihm auf Antrag von seiner Dienststelle eine Beihilfe gewährt werden für die Kosten einer Hebamme und Hilfe im Haushalt und den sonstigen Kosten. Ferner haben Sie Anspruch auf freie ärztliche Behandlung und evtl. Unterbringung im Lazarett oder in einem Krankenhaus durch die Militärverwaltung. Vielleicht gibt Ihnen die Militärverwaltung auch einen Gehaltszuschuß oder Darlehen zur Beschaffung von Winterkleidung.

Zwei Streikende. Im ersten Weltkriege gab es als großes Kaliber einen 42-cm-Mörser, genannt „Die dicke Berta“. Das Ferngeschütz, mit dem im März 1918 Paris beschossen wurde, hatte ein wesentlich kleineres Kaliber, wahrscheinlich nur 16 cm.

Eine langjährige Monnetin. In Ihre Wohnung infolge Bombenschadens unbewohnbar geworden, haben Sie keine Miete zu zahlen, die Sie nur noch zum Teil bezahlen können. Wenn Sie die Miete entsprechend mindern, haben Sie die volle Miete bereits für eine Zeit, in der die Wohnung nicht benutzbar oder nur teilweise benutzbar ist, bezahlt, haben Sie gegen den Vermieter einen Anspruch auf Rückzahlung der zuviel bezahlten Miete. Weigert sich der Vermieter, müssen Sie ihn auf Rückzahlung bei Gericht verklagen. Mit der Hypothek scheint etwas nicht in Ordnung zu sein. Das Grundbuchamt benachrichtigt den Gläubiger von der Eintragung. Verlangen Sie vom Schuldner den Nachweis der Eintragung der Hypothek oder Angabe, welches Verzeichnis mit der Hypothek belastet ist. Sie können sich dann beim Grundbuchamt von der Eintragung und Sicherheit der Hypothek selbst überzeugen, evtl. die Hypothek zur Rückzahlung kündigen. (1 RM.)

Jünger Gemann. In der Einteilung der Steuergruppen ist eine Veränderung nicht eingetreten. Bei den Veranlagten fallen in die Steuergruppe I (ebig) unter anderen die Personen, die weder zu Beginn des Veranlagungszeitraumes noch mindestens vier Monate im Veranlagungszeitraum verheiratet waren. In Steuergruppe II fallen unter anderen verheiratete Personen, aus deren Ehe bis zum Ende des Veranlagungszeitraums ein Kind nicht hervorgegangen ist, obwohl die Ehe länger als fünf volle Kalenderjahre bestanden hat. Bei lohnsteuerpflichtigen Personen ist die Eintragung auf der Lohnsteuerkarte maßgebend. Eine Aenderung darin ist, dann ist die Steuerkarte auf Antrag zu ergänzen. (1 RM.)

L. G. Wegen der Erwerbung von Brands- und Trümmerloos werden Sie sich wohl an die Baupolizei wenden müssen.

W. M. (1 M.) Derartige Adressen sind vorhanden. Sie können in der Schriftleitung eingesehen werden.

Streikfrage. Optimismus ist die Religion, Dinge und Verhältnisse als gut anzusehen, oder auch als besser, als sie in Wirklichkeit sind. Wenn Ihre mehr darüber erfahren wollen, steht im Briefkasten unter D nach.

Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 9-10 Uhr: „Schlagflügel“ (Sendungen vom teilsenden Kornfeld); 11-12 Uhr: „Kriegsalltagsleben aus Oper und Konzert“ mit Vera Graf, den Berliner und Wiener Philharmonikern und den Dresdener, Berliner und Hamburger Staatsoper; 16-18 Uhr: „Ein Sonntagsmittag mit Beethoven in Hamburg“, eine Wochende-Sendung, die Uebertragungen verbringt; 18 bis 19 Uhr: „Eugen Jochum dirigiert mit dem Hamburger Philharmonischen Staatsorchester Bruckners 8. Sinfonie; 20.20-22 Uhr: „Spiel für Bühne und Rundfunk“, dem 100. Geburtstag Karl Jelllers gewidmet. Deutsches Landfunkprogramm: 8-8.30 Uhr: „Zeitgenössische Vogelwelt“; 15.30-15.55 Uhr: „Solihofkonzert“; 20.20-21 Uhr: „Lieder von Brahms“; 21 bis 22 Uhr: „Musik aus Oper und Konzert mit Solisten der Berliner und Dresdener Staatsoper.“

... und am Montag:
Reichsprogramm: 11-11.30 Uhr: „Klassische Sätze“ (Barriere Mozart's Variationen für Gitarre); 16-17 Uhr: „Nachmittagskonzert des Hamburger Rundfunkorchesters“; 17.15 Uhr: „Klingendes Spiel mit unterhaltenden Weisen von Strauß bis zur Gegenwart“; 19.15-20 Uhr: Otto Dobrindt spielt; 20.15 bis 22 Uhr: „Für jeden etwas“, eine Sendung von Alfred Schöber. Deutsches Landfunkprogramm: 17.15 bis 18.30 Uhr: „Werke von Wagner“; 20.15-21 Uhr: „Der heroische Scherz“; 21-22: „Wuff großer Meister“.

„Wirklichkeit scheint nicht deine starke Seite zu sein, Paul. Du hast dich sehr verändert.“

„Entschuldige, Kurt, ich mußte so lange auf ein Ferngespräch warten. Aber nun ist Feierabend, denke ich.“

Die Freunde haben sich seit Jahren nicht gesehen. Volkner hatte aber noch dunkel in Erinnerung, daß Kurt Grogger in einer Mannheimer Maschinenfabrik tätig war, und als er bei seinem Rundgang im Messelgelande die Firma las, erinnerte er sich wieder an den Namen. „Ich dachte, zur Weile würd ich wohl hier sein und habe angerufen. Glück gehabt. Was gibt es sonst? Was macht dein anderes Ich?“

Grogger winnt ab. „Ich habe eben, das heißt heute vormittag, einer jungen Frau Rede und Antwort stehen müssen, Konrads Chefin.“

„Die übliche Verwickelung zwischen euch.“

„Erzähle.“

„Mein nicht.“

„Mensch — sei nicht albern. Unter alten Freunden!“

„Ach, das war so. Ich habe eine Maschine gebaut, auf dem Papier natürlich erst mal. Mit den Plänen bin ich dann zu den Ferlich-Werten gegangen, die ja gewissermaßen Tradition im Bau solcher Maschinen haben. Wie ich nun dort das Haus betrete, wußte ich, daß Konrad hier tätig ist — du kennst ja diese seltsame Gedankenübertragung bei uns. Ich habe mich gleich wieder verdrückt, heimlich still und leise, denn denk' dir, Konrad hat, wie ich eben aus diesem wunderlichen Gedankenenspiel erkannte, die gleiche Maschine im Bau — was sollte ich da noch? Zusammen werden wir ja doch nur unglücklich. Am selben Abend, ich fuhr nicht gleich wieder weg, kam dann noch etwas anderes hinzu — aber das kann ich dir nicht so ohne weiteres beistehen —, jedenfalls hat Konrad am anderen Morgen das Werk verlassen, ist spurlos verschwunden, und Maria Ferlich, die ich heute traf, hat mich natürlich für Konrad gehalten, hat mir Pflichtvergesenheit vorgeworfen — und auch noch andere Dinge.“

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V7
B.I.G.
 Black
 3/Color
 White
 Magenta
 Red
 Yellow
 Green
 Cyan
 Blue
Farbkarte #13
 Centimetres
 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Vermietungen

Vollst. Vorderzim., möbl., Mühlent. von Ang. u. 88 a. d. B. (2090a) Zimmer, gut möbl., f. Herrn frei. Rab. i. d. Geschäftsstelle. (2028a)

Wohnungsaussch

Zederaum, circa 25 qm, Kontor und Nebenräume, circa 75 qm, sowie Kell., Stadtmitt., Monatsmiete 100.- gegen Baden, circa 80-100 qm, sowie größere Büro- u. Lagerräume ebenfalls Stadtmiete bis 400.- RM. Monatsmiete zu tauschen gesucht. Ang. unter 114 an die Z. (20445)

2 leere Zimmer mit Küche zu mieten gesucht. Angebote unter D 131 an die Z. (2143b) Welt. Ehepaar f. 2 Zim. m. Küche i. Stadt od. Nähe. Zu melden Jobanniststraße 26, Baden. (1882b)

Ein möbl. Zimmer u. Schlafzimmer 2 Betten, mit Küchenzeile, für 1. S. gesucht. Küche mit gef. Ang. unter 110 an die Z. (2128b) Ein möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Küche Kupte, in der Mauer 49. (1374b)

Gemälde von Piero, Dugette, Desterler, Rinde-Walter, M. Godebs u. a. (vor 1900) zu kaufen gesucht. Angeb. unter C 61 an die Z. (1401b) Suche dringend 20 Rtr. neu. Craft Majora, Braunau-Weg 7. (1995a)

Ein möbl. Zimmer u. Schlafzimmer 2 Betten, mit Küchenzeile, für 1. S. gesucht. Küche mit gef. Ang. unter 110 an die Z. (2128b) Ein möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Küche Kupte, in der Mauer 49. (1374b)

Mäße f. Trauform zu kaufen gef. Größe 58 (Hals). Rudolf-Größl-Str. 16, part. (1808a) Arbeiter sucht dringend Einlag- und Oberhemden, Weite 38. Angebote unter G 25 an die Z. (1306b)

Ein möbl. Zimmer u. Schlafzimmer 2 Betten, mit Küchenzeile, für 1. S. gesucht. Küche mit gef. Ang. unter 110 an die Z. (2128b) Ein möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Küche Kupte, in der Mauer 49. (1374b)

Wäsche f. Trauform zu kaufen gef. Größe 58 (Hals). Rudolf-Größl-Str. 16, part. (1808a) Arbeiter sucht dringend Einlag- und Oberhemden, Weite 38. Angebote unter G 25 an die Z. (1306b)

Ein möbl. Zimmer u. Schlafzimmer 2 Betten, mit Küchenzeile, für 1. S. gesucht. Küche mit gef. Ang. unter 110 an die Z. (2128b) Ein möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Küche Kupte, in der Mauer 49. (1374b)

SEIT 35 JAHREN DARMOL-WERK Dr. A. L. SCHMIDGALL CHEM. PHARM. FABRIK WIEN

CASTELLI jetzt Breite Straße 81 gegenüber dem Rathaus

Arbeitschuhe und Berufsschuhe Schwere Ewert & Sohn LUBECK, UNTERTRAVE 3

Traumaplast Das heilende Wundpflaster

Abschleifen von Fußböden W. Westfeling Engelsgrube 30 Ruf 2 14 51

SEKTELLEREIEN SOHNLEIN Rheingold A.G. WIESBADEN-SCHIERSTEIN

Erwin Matutt Büromöbel + Bürobedarf

Gehwol geht mit auf Schritt und Tritt

Gehwol Wundlaufen und Fußbrannen verhütet

Kreisarchiv Stormarn V7 Farbkarte #13 Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

2 Zimmerwohnung in Schlutup gegen gleiche in Schlutup zu tauschen gesucht. B. Dunder, Lübeck-Schlutup, Meslorer Straße 28. (38867)

Kreisarchiv Stormarn V7

3. v. l. geb. Sofa 40, ... Welches Mädchen im Alter von 18 bis 25 Jahren will nach Chemnitz i. Sa. kommen? ... Hamburger Familie, 3. H. i. Garmisch, später wieder Hamburg, sucht perf. Köchin od. Alleinmädchen. ... Stellenanzeiger ...

Küchenpersonal! Angeleitete Stillschäfte aus Berlin und Bagerleichen, welche bereits längere Zeit als direkte Hilfen des leitenden Köchens oder der Köchin tätig waren und hierbei Reizung und Fähigkeit zum Kochen bewiesen haben, können sich durch Umsiedlung als Koch oder Köchin für Verfassungen kostenlos ausbilden lassen. ... Gewerliche ...

VORNWEG in der Herren-Bekleidung! Jetzt Mühlenstr. 34 (Ecke Kapitellstr.) Industrie-, Schiffs- und Wertbedarf Stöhrmann & Maertin Lübeck, Königstraße 80 ... Er muß Saltrat haben! ... Für Ihre Gesundheit ...

B.I.G. Black 3/Color White Magenta Red Yellow Cyan Blue ... Farbkarte #13 ...